

F R E I B U R G E R

Uni-Magazin



Evolution im Laufe der Zeit

GASTWISSENSCHAFTLER:
Neu in Freiburg

DARWIN-JAHR:
Neue Aufmerksamkeit

STUDIENGANG:
Neuer Master

Wetter gut, Miete* sehr gut.

*Vermietung im Auftrag der UniVersa

Schöne 2- und 3-Zimmerwohnungen mit Balkon oder Terrasse, gute Ausstattung, Einbauküche. Neubau, **Erstbezug ab 1. Juni 09.**

Vermietung ab sofort (Freiburg-St. Georgen, Innere Elben, Alice-Salomon-Straße 25). Besichtigung Musterwohnung: Fr. 15-18 Uhr, Sa. 10-14 Uhr, So. 11-14 Uhr oder nach Vereinbarung

Demand Immobilien Tel. 0151 575 95 035

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

von Moos über Finken bis hin zum zivilisierten Menschen: Charles Darwins vor 150 Jahren aufgestellte Evolutionstheorie liefert Wissenschaftlern nach wie vor die Grundlagen für bahnbrechende Erkenntnisse in Biologie, Chemie und Physik. Zu Beginn des neuen Sommersemesters startet die Ringvorlesung „200 Jahre Charles Darwin: Moderne biologische Erkenntnisse zur Evolution“. Im Interview spricht der Freiburger Molekularbiologe Prof. Dr. Karl-Friedrich Fischbach über das „Darwin-Jahr 2009“ und die Bedeutung des Naturforschers für moderne wissenschaftliche Erkenntnisse.

■ An der Universität Freiburg lehren und forschen die besten Köpfe aus aller Welt. Doch wer hilft Gastwissenschaftlern, sich in einem neuen Land und an einer neuen Universität zurechtzufinden? Ob Krankenversicherung, Bankkonto, Arbeitsvertrag oder Vernetzung von Forschern: Das Team der School of Soft Matter Research des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) kümmert sich um alle Angelegenheiten von A bis Z.

■ In der aktuellen Ausgabe stellt das Uni-Magazin den Studiengang „Master of Arts in Neuerer deutscher Literatur, Kultur und Medien“ vor, der die Studierenden nicht nur mit klassischer Literaturwissenschaft vertraut macht, sondern in praxisorientierten Modulen erforscht, wie Literatur mit Internet, Film und Theater verzahnt ist.

■ Der Freiburger Sportstudent Florian Schillinger war bei der 24. Winter-Universiade, die im chinesischen Habrin stattfand, gleich doppelt erfolgreich. Mit Silber und Bronze wurden seine Leistungen im Skispringen und Langlauf belohnt.

■ Als Einrichtung stellen wir in diesem Heft die Stabstelle „Gender and Diversity“ vor, die sich nicht nur für Gleichstellung der Geschlechter, sondern auch für Förderung von Vielfalt an Hochschulen einsetzt.



Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin



AKTUELL

ZWEIMAL EDELMETALL FÜR FREIBURGER STUDENTEN

Florian Schillinger holt zwei Medaillen bei der Winter-Universiade

4

FREUDE UND VERWUNDERUNG

Umfrage zur Neuregelung der Studiengebühren

5

STUDIUM & LEHRE

MEHR ALS NUR BÜCHER LESEN

Der M.A.-Studiengang Neuere deutsche Literatur, Kultur und Medien

7

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG

„OHNE DIE EVOLUTIONSTHEORIE STÜNDEN WIR GANZ DUMM DA!“

Interview mit Prof. Dr. Karl-Friedrich Fischbach, Molekularbiologe und Biophysiker

8

MENSCH UND MOOS HABEN VIEL GEMEINSAM

Freiburger Biologen auf der Spur der Verwandtschaft

10



DER BREISGAU ALS BURGENLANDSCHAFT

Freiburger Historiker erforschen die Plätze mittelalterlicher Herrschaft

12

SUCHE SKLAVE – BIETE SILBER

Aktuelle Grabungsprojekte der Freiburger Archäologie

13

SERVICE

ZU GAST IN FREIBURG

Neues Land, neue Uni: FRIAS hilft!

15

UNI-SPITZEN

DO YOU SPEAK ENGLISH?

Warum das Schritthalten mit der internationalen Forschung gar nicht so easy ist

16

SERVICE

„GLEICHHEIT IN DER VIelfALT LEBEN“

Die Stabsstelle „Gender and Diversity“ stellt sich vor

17

FORUM

19

PERSONALIEN

24

MENSCHEN

INTELLIGENTE WERKSTOFFE NACH DEM VORBILD NATUR

Prof. Dr. Rolf Mühlhaupt ist Hermann-Staudinger-Preisträger 2009

27

URSPRUNG, ZUKUNFT UND AUSSERIRDISCHE

Prof. Dr. Svetlana Berdyugina erforscht Grundlagen des Weltalls

28

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

30

VERBAND DER FREUNDE

33

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburger Uni-Magazin, erscheint sechsmal jährlich.

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Professor Dr. Hans-Jochen Schiewer

Redaktion:

Eva Opitz (verantwortlich, itz), Rimma Gerenstein und Benjamin Klaußner.

Verband der Freunde der Universität e.V.: Jutta Orth, Wissenschaftliche Gesellschaft: Christiane Gieseke-Anz, Titelblatt: Foto: Fotolia, Gestaltung: Kunkler

Anschrift der Redaktion:

Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Albert-Ludwigs-Universität
Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg,
Telefon 0761 203-4301, Fax 0761 203-4278
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de

Auflage: 15.000 Exemplare

Fotos: soweit nicht anders gekennzeichnet von der Universität

Verlag/Gestaltung/Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH,
Geschäftsführer Markus Hemmerich
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761 38774-0 • Telefax 0761 38774-55
Mediadaten unter www.promo-verlag.de/html/referenzen/magazine.asp

Druck- und Verarbeitung:

Poppen & Ortmann

Vertrieb:

Stabsstelle Kommunikation und Presse
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen. Das Uni-Magazin steht als pdf-Datei unter www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/unimagazin.

ZWEIMAL EDELMETALL FÜR FREIBURGER STUDENTEN

Mit Silber und Bronze kehrt der Freiburger Sportstudent Florian Schillinger von der 24. Winter-Universiade im chinesischen Harbin zurück.

Florian Schillinger beherrscht als Nordischer Kombinierer gleich zwei Sportarten auf Profiniveau: Er überzeugte dermaßen im Skispringen und Langlauf, dass er mit 21 weiteren Athletinnen und Athleten den Deutschen Hochschulsport bei den Weltspielen der Studierenden vertreten durfte.

Glücklich berichtet der 24-Jährige von seinen Wettkämpfen. Bei zwei Medaillen in vier Wettkämpfen verwundert es nicht, dass er zufrieden ist: Gemeinsam mit seinen Teamkollegen Jens Kaufmann und Steffen Tempel holte er die Silbermedaille in der Nordischen Kombination, und im Team mit Nico Faller und Jörg Ritterfeld die Bronzemedaille im Skispringen. Auch in den zwei Einzeldisziplinen der Nordischen Kombination, Einzelstart und Massenstart, überzeugte er mit dem jeweils sechsten Platz.

Die Winter-Universiade hat den Wettkampf erprobten Sportstudenten sichtlich begeistert: „Die Universiade war sehr beeindruckend. Es war toll, mit so vielen jungen Menschen aus anderen Nationen in Kontakt zu kommen.“ 2.366 Studierende aus 44 Nationen trafen sich im Februar im winterlichen Harbin, um sich in 15 Sportarten zu messen. Nur die Olympischen Spiele können die Ausmaße der Universiade toppen.

STUDIUM UND PROFISPORT?

Angesichts der guten Ergebnisse in China überrascht es, dass Florian Schillinger seine aktive Karriere vor seinem Studienbeginn für beendet erklärt hatte. Er entschied sich für das Sportstudium und gegen den Profisport: „Ich habe erst mit dem Studium angefangen, als ich meine aktive Zeit beendet hatte. Davor war ich viel unterwegs und die Tage waren meistens ausgefüllt. Es gab zwar Phasen, in denen Zeit für andere Dinge blieb, aber größere Hobbys hatte ich nicht.“ Als jedoch die Universiade lockte, packte ihn noch einmal der Ehrgeiz. Trotz des geringen Trainingspensums der vorherigen Monate nahm er die Herausforderung an. Er wollte nicht nur dabei sein, sondern auch Erfolge feiern: „Ich habe mich so gut es in der relativ kurzen Zeit ging auf die Wettkämpfe vorbereitet. Wenn man zu einer Veranstaltung fährt, erhofft man sich natürlich immer Chancen. Auch ich bin

nicht ohne Medaillenhoffnung nach Harbin geflogen.“

Also stürzte sich Schillinger wieder von Schwindel erregenden Höhen herunter. Sprungschancen sind zwischen 90 und 120 Meter groß, Profisportler können von ihnen bis zu 150 Meter weit fliegen. Bis sich ein Springer jedoch in diesen Höhen bewegt, muss er viel üben. Auch der Freiburger Sportstudent hat klein angefangen: „Ich habe mit acht Jahren auf einer Zehn-Meter-Schanze begonnen. Jahr für Jahr hat sich das gesteigert. Sobald man eine Schanze beherrscht, geht man auf die nächst Größere. Mein Wunsch und Wille, die nächste Schanze zu schaffen, war immer größer als der Respekt oder die Angst davor. Das ist wichtig, denn sobald man Ängste hat, hat das keinen Sinn mehr.“

WINTERSPORT IM SOMMER

Auch im Sommer müssen die Wintersportler ran. Die Nordischen Kombinierer bereiten sich dann auf die Winterwettkämpfe vor. Neben Kraft- und Ausdauertraining steht Langlauf- und Sprungtraining auf dem Programm. Das funktioniert auch ohne Schnee. Die Langlaufskier werden mit Skirollern getauscht und anstelle der Winterschanze wird eine Sommerschanze genutzt. „Die Sommerschanze ist mit der Winterschanze vergleichbar. Die Anlaufgeschwindigkeiten und die Sprungweiten sind beispielsweise gleich. Der einzige Unterschied ist, dass Plastikmatten anstatt Schnee auf der Schanze liegen“, so Schillinger. „Der große Vorteil im Sommer ist, dass man weniger von Wetter und Schneelage abhängig ist. Nach Schneefall muss zum Beispiel die Schanze neu präpariert werden, und das braucht Zeit. Im Sommer macht man etwas Wasser auf die Matten und kann dann springen.“

Juckt es den Sportler nach der erfolgreichen Universiade nicht doch wieder, als Profi

auf die Skier zu steigen? „Es würde mich schon reizen, den Sport wieder professionell auszuüben“, gesteht er. „Aber neben dem Studium Leistungssport zu betreiben ist schwierig. Da muss man ein sehr gutes Zeitmanagement an den Tag legen.“ Außerdem weiß er, dass Profis in der Nordischen Kombination selbst auf höchstem Niveau kaum ihren Lebensunterhalt verdienen können. Deshalb steht für Florian Schillinger nun das Bachelorstudium im Vordergrund. Ein Hintertürchen lässt er sich jedoch offen: Da sich seine Trainingsgruppe und der Olympiastützpunkt in Freiburg befinden, könne er immer mal wieder mittrainieren, wenn es das Studium zulasse.



Mehr als 2.300 Studierende trafen sich in China zur Winter-Olympiade, unter ihnen der Freiburger Student Florian Schillinger.

Wenn alles gut läuft, wird man spätestens an der nächsten Winter-Universiade von ihm hören: „Die nächste Universiade findet in zwei Jahren in der Türkei statt. Dort zu starten, ist ein Ziel von mir. Dazu muss ich aber abwarten, ob ich über die zwei Jahre das sportliche Niveau halten kann.“

Stefanie Griesser

FREUDE UND VERWUNDERUNG

Umfrage zur Neuregelung der Studiengebühren

Das Landeshochschulgebührengesetz vom Dezember 2008 bringt für viele Studierende eine finanzielle Erleichterung: Studierende, die mehr als zwei Geschwister haben, die selbst keine Befreiung von Studiengebühren in Baden-Württemberg in Anspruch nehmen oder genommen haben, können seit dem 1. März 2009 einen Antrag auf Befreiung von Studiengebühren stellen. Wurde ein Studierender für weniger als sechs Semester befreit, können seine Geschwister die verbleibende Semesterzahl in Anspruch nehmen. Isabelle Luhmann hat sich auf dem Campus umgehört.

Das Neue an dieser Regelung ist, dass die Befreiung unabhängig davon erfolgt, ob die Geschwister älter, jünger, berufstätig oder in der Ausbildung sind. Dadurch können beispielsweise in einer Familie mit fünf Kindern drei einen Antrag auf Befreiung aufgrund der Geschwisterregelung stellen. Bisher mussten die Geschwister an einer Hochschule in Baden-Württemberg mindestens sechs Semester lang Studiengebühren bezahlt haben, damit eine Befreiung für das dritte Kind überhaupt in Frage kam. Mit der Änderung dieses Gesetzes können sich wesentlich mehr Studierende befreien lassen. Manche sehen in der Neuregelung eine gerechte Erleichterung für Großfamilien, andere eine willkürliche Bevorzugung von einigen Wenigen.

INFO

Was muss man tun, um die Geschwisterregelung zur Befreiung von Studiengebühren in Anspruch zu nehmen? Trotz eines Anspruchs auf Befreiung müssen die Studiengebühren jedes Semester innerhalb der Rückzahlungsfrist überwiesen werden. Im Anschluss daran kann man vor Beginn der Vorlesungszeit bei der Anlaufstelle für Studiengebühren einen Antrag auf Befreiung stellen. Benötigt wird dafür das entsprechende Formular, eine Geburtsurkunde und die Geburtsurkunden der Geschwister. Die Nachweise müssen als Originale oder in beglaubigter Form vorgelegt werden. Falls der Antrag erfolgreich ist, bekommt der betroffene Studierende die bereits bezahlten Studiengebühren wieder rückerstattet.

Weitere Informationen: www.studium.uni-freiburg.de/service_und_beratungsstellen/studiengebuehren/ausnahmen.html

Florian Zinth, 23 Jahre, Deutsch und Geschichte, Lehramt



Fotos: Luhmann

„Als allererstes freue ich mich natürlich für meine Kommilitonen, wenn sie keine Studiengebühren mehr bezahlen müssen. Schließlich ist es für keinen Studenten einfach, jedes Semester das nötige Geld aufzubringen. Allerdings sehe ich insgesamt ein Problem mit der Befreiung von Studiengebühren, da die Kriterien dafür meiner Meinung nach zu willkürlich gesetzt werden. Es ist ein egalitäres Konzept, einige Wenige zu befreien. Entweder zahlen alle oder eben keiner.“

Eva-Maria Oberbusch, 21 Jahre, Französisch und Theologie, Lehramt

„Da ich selber von der neuen Regelung betroffen bin, stehe ich dieser natürlich positiv gegenüber. Bis jetzt musste ich für die Studiengebühren selber aufkommen, was am Semesterende schon Einschränkungen für mich bedeutete. Jetzt habe ich etwas mehr Luft, um mein Studium zu finanzieren. Generell ist die Geschwisterbefreiung aber trotzdem unsinnig geregelt. So gibt es ja auch genug Großfamilien, die es sich durchaus leisten können, alle Kinder auf die Hochschule zu schicken. Die Befreiung sollte also auch an das Einkommen der Eltern gekoppelt sein.“



Katharina Grabert, 22 Jahre, Englisch und Französisch, Lehramt

„Für mich ist der neue Gesetzesentwurf absolut unsinnig. Die Anzahl der Kinder in einer Familie hängt ja nicht unbedingt mit ihrer finanziellen Lage zusammen. Es gibt so viele Haushalte mit nur einem Kind, die nicht in der Lage sind, ihr Kind ohne finanzielle Hilfe die Uni zu schicken. Eine Befreiung gekoppelt an das Einkommen der Eltern ist für mich die einzige Befreiung von Studiengebühren, die in Frage kommt.“



Daniel Läufer, 25 Jahre, VWL, Diplom

„Natürlich ist es immer gut, Studenten von den Gebühren zu befreien, da diese meiner Ansicht nach bei dem momentanen Fachkräftemangel weder für den einzelnen Studenten, noch für die wirtschaftliche Lage nützlich sind. Allerdings ist es nicht in Ordnung, zwei Drittel der Studentenschaft bezahlen zu lassen und den Rest aufgrund willkürlicher Auflagen, welche auch noch von Bundesland zu Bundesland verschieden sind, von den Studiengebühren zu befreien.“



Benjamin Glunz, 24 Jahre, Sport und Deutsch, Lehramt

„Die neue Geschwisterregelung ist meiner Meinung nach gerechtfertigt. So wird zumindest eine geringe Last von Großfamilien genommen und manchen Unschlüssigen vielleicht doch das Studium wieder interessant gemacht. Vielleicht sollte die Befreiung aber doch an konkretere Richtlinien gebunden sein, beispielsweise daran, ob die Geschwister auch noch in einer Ausbildung sind oder schon selber verdienen.“





**Sie feiern
Wir organisieren**

Killianstr. 2 79106 Freiburg

Tel 0761 270 6075

Fax 0761 270 6066

catering@uniklinik-freiburg.de

Institut für Schmerzdiagnostik und Therapie

Eine Schmerztherapie ohne kausale Orientierung ist pure Symptomtherapie, die lange andauern kann. Denn bei einem chronischen Problem ist entweder die Diagnose falsch, dem zu Folge wurde der Patient über Jahre falsch therapiert, oder die klassische Medizin hat versagt.

Wir führen keine Dauertherapie mit Schmerzmitteln durch und setzen auch nicht das fort, was bisher gemacht wurde.

Auf unseren Internetseiten oder telefonisch erhalten Sie Informationen über die diagnostische Grundlage und Behandlung chronischer Leiden.

Lassen auch Sie sich beraten!

Seit über 30 Jahren beschäftigt sich Dr. med. Gh. Gharun, Facharzt für Anästhesiologie, mit der ganzheitlichen Diagnostik und Therapie seiner chronischen Patienten.



Institut für Schmerzdiagnostik
und Therapie
Dr. med. Gh. Gharun
Rabenkopfstrasse 2
79102 Freiburg

Tel. 0761/20 88 99 88
Mobil 0171/8313 008
Email: gharun@web.de
www.institut-fuer-schmerzdiagnostik.de

Studienplätze



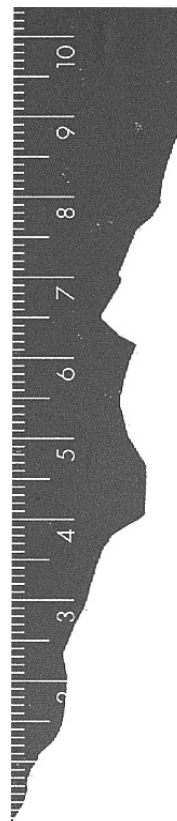
Sie verschleudern nicht gerne Ihre Zeit beim Waschen? Bei uns finden Sie eine Auswahl an Studienliteratur, „die sich gewaschen hat.“

**Walthari – und Ihr Studium ist in
trockenen Tüchern**

w a l t h a r i

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 · 79098 Freiburg · Tel. 0761/38777.0
Fax-Durchw. 0761/38777.2219 · www.bookworld.de



N SCHREINEREI
N INNENAUSBAU
A LADENBAU
M STRASSBURGER
M STRASSE 4
H 79110 FREIBURG
C TELEFON
0761/8 33 32
S TELEFAX
0761/8 48 62
E info@schreinerei-eschmann.de

MEHR ALS NUR BÜCHER LESEN

Der Studiengang Master of Arts in Neuerer deutscher Literatur, Kultur und Medien stellt sich vor

Der seit drei Semestern an der Universität Freiburg angebotene Masterstudiengang Neuere deutsche Literatur, Kultur und Medien betrachtet die Realisierung von Literatur in unterschiedlichen Medien und unter kulturwissenschaftlicher Perspektive. In berufspraktischen Übungen, Exkursionen und Forschungsprojekten erhalten die Studierenden Einblicke in die Forschungspraxis sowie in die Literatur- und Kulturvermittlung im öffentlichen Raum.

Wem ein reines Literaturstudium zu wenig ist, den könnte der Master of Arts in Neuerer deutscher Literatur, Kultur und Medien interessieren. Der Masterstudiengang ist einer von drei neuen literaturwissenschaftlich ausgerichteten Masterstudiengängen, die das Deutsche Seminar II (Institut für Neuere Deutsche Literatur) derzeit anbietet. Er öffnet die klassische Literaturwissenschaft für moderne kulturwissenschaftliche Fragestellungen sowie für die

Baden-Württemberg statt. In einer Arbeitsgruppe sollten die Studierenden ein Ideenbuch für die Abteilung Grimmelshausen im Heimatmuseum Oberkirch erstellen, um dessen Präsentation etwas zu „entstauben“ und die Ausstellungsräume neu zu konzipieren. Ein weiteres Projekt war eine Audioführung für das Simplicissimus-Haus in Renchen. Bei der Entwicklung des Audio-Guides mussten die Studierenden Kontakt mit Firmen sowie örtlichen Trägern auf-



Foto: Meier

(v.l.n.r., stehend) Dr. T. Schmidt, Leiter der Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten Baden-Württemberg, Klaus Brodbeck, Vorsitzender der Grimmelshausenfreunde Renchen, und Prof. Dieter Martin vom Deutschen Seminar mit Studierenden bei der Präsentation des Audio-Guide-Konzeptes für das Simplicissimus-Haus.

gesamte Bandbreite der Medien. „Literatur kann nicht getrennt von Kultur betrachtet werden“, sagt Dr. Harald Baßler, Geschäftsführer des Deutschen Seminars und betont, wie wichtig die interdisziplinäre Öffnung zu anderen Fächern und Bereichen für die Literatur sei.

LITERATUR ERLEBEN

Das gilt zum Beispiel für das Modul „Literaturvermittlung im öffentlichen Raum“, mit dem Prof. Dr. Dieter Martin, Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte, letztes Semester eine Veranstaltung zur Literaturvermittlung im Museum anbot. Das Projekt fand in Zusammenarbeit mit der Marbacher Arbeitsstelle für literarische Museen, Archive und Gedenkstätten in

nehmen, weshalb Martin das Projekt auch als idealen Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis bezeichnet. In diesem Modul gibt es einen großen Variationsspielraum von Projekten und Themen für berufspraktische Übungen. Sie reichen von Hörspielseminaren über Mitarbeit am Magazin des Deutschen Seminars „DS“ bis hin zu Veranstaltungen mit dem Theater Freiburg, zum Beispiel Übungen zur Dramaturgie.

FORSCHUNG STEHT IM VORDERGRUND

Der Zusammenhang der Disziplinen ist eine der grundlegenden Ideen des Studiengangs und spiegelt sich auch in den sieben Modulen wider, die innerhalb von vier Semestern absolviert werden sollen. So zum Beispiel in dem Modul Literatur in kultur- und

medienwissenschaftlicher Perspektive, das Einsichten in das intermediale Wechselspiel von Literatur mit Medien und – ganz gegen eine verengte, auf den Film reduzierte Medienwissenschaft – mit anderen Künsten gibt. Ein weiteres wichtiges Modul ist die so genannte Forschungspraxis, in welchem die Studierenden die „innere Logik“ von Forschung kennen lernen. Dazu nehmen sie an einem wissenschaftlichen Workshop oder einer Konferenz teil. Sie können wahlweise eine studiengangsspezifische Exkursion mitmachen oder länger in einer Forschungsinstitution mitarbeiten. „Die Forschungsperspektive ist uns in diesem Studiengang sehr wichtig“, betont Baßler.

FIT FÜR BERUF ODER PROMOTION

Der Master soll die Studierenden einerseits auf eine mögliche akademische Karriere vorbereiten, andererseits aber auch für entsprechende Berufsfelder der Literatur- und Kulturvermittlung, beispielsweise im Verlag, Kulturjournalismus, Museum oder Archiv qualifizieren. Abgesehen vom klassischen Lehrberuf habe man die gesamte Bandbreite der einschlägigen Berufe im Blick und verpflichte die Studierenden deshalb schon frühzeitig dazu, berufsqualifizierende Praktika zu machen, so Martin. Die Macher des Studiengangs, dessen Programmleiter Prof. Dr. Günter Schnitzler vom Deutschen Seminar II ist, sind auf das Feedback der Studierenden angewiesen. Der Studiengang befindet sich noch in einer Probe- und Reformierungsphase und das Programm soll ständig verbessert werden.

Assiyeh Joers

INFO

Das Masterstudium Neuere deutsche Literatur, Kultur und Medien kann nur zum Wintersemester aufgenommen werden. Bewerben können sich Bachelorabsolventen, die ein philologisches Studienfach mit literatur- oder kulturwissenschaftlichem Schwerpunkt überdurchschnittlich erfolgreich absolviert haben und entsprechende Deutschkenntnisse (DSH Niveau 3) und Englischkenntnisse (Niveau B2) nachweisen können. Der Bewerbungsschluss ist am 30. Juni 2009.

Der viersemestrige M.A.-Studiengang zeichnet sich durch modularisierte Lehr-/Lerninhalte, ein akkumulatives Kreditpunktesystem (ECTS) und ein studienbegleitendes Prüfungssystem aus.

„OHNE DIE EVOLUTIONSTHEORIE STÜNDEN WIR GANZ DUMM DA!“

Interview zum Darwin-Jahr 2009

2009 ist das Jahr des Naturforschers Charles Darwin: In diesem Jahr wäre er 200 Jahre alt geworden und die von ihm aufgestellte Evolutionstheorie 150. Benjamin Klaußner sprach mit Prof. Dr. Karl-Friedrich Fischbach, Molekularbiologe und Biophysiker an der Universität Freiburg, über die Bedeutung Darwins für die heutige Forschung, Giraffen, Darwin-Gegner und „springende Gene“.



Foto: Fotolia

Je länger der Hals, desto einfacher die Futtersuche. Absichtlich entwickeln kann man derart praktische Eigenschaften allerdings kaum.

Was war das eigentlich Neue und Revolutionäre an Darwins Evolutionstheorie?

Charles Darwin sagte, dass alle Lebewesen miteinander verwandt seien und sie sich durch die Auslese der angepassten Nachkommen auseinander entwickelt hätten. Im Unterschied zu seinen Vorgängern legte er zudem viele, sehr gut beobachtete Fakten zur Unterstützung seiner Evolutionstheorie vor. Darwin hat der Evolutionstheorie durch eine enorme Fülle von Beispielen zum Durchbruch verholfen – er sammelte praktisch ein Leben lang Indizien dafür. Die moderne Genetik hat Darwins Theorie inzwischen bestätigt. Wir sind nicht nur mit Schimpansen genetisch zu fast 99 Prozent identisch, sondern auch viele Fliegen- oder Fadenwurmgene sind den unseren sehr ähnlich.

Wie wichtig ist die Evolutionstheorie für die moderne Forschung?

Wenn es die Evolutionstheorie nicht gäbe, dann würden wir vor großen Rätseln stehen. Wir könnten dann überhaupt nicht erklären, wieso menschliche und tierische Gene sich so ähnlich sind. Ohne die Evolutionstheorie stünden wir ganz dumm da! Sie erklärt einfach so Vieles.

Wie sähe die heutige Biologie aus, wenn es Darwins Evolutionstheorie nicht gegeben hätte?

Ich bin davon überzeugt, dass die Evolutionstheorie nicht zu verhindern gewesen wäre. Die Erkenntnis, dass alles Leben miteinander verwandt ist, wäre mit dem wissenschaftlichen Fortschritt irgendwann an die Oberfläche gekommen. Die gegenwärtige Biologie hat den Evolutionsgedanken so weit verinnerlicht, dass ich es überhaupt nicht erlebe, dass unter Biologen die Evolution als solche in Frage gestellt wird. Spannend sind Fragen, wie die Evolution im Detail abgelaufen ist. Es ist ja nicht so, als ob alles erklärt wäre, aber an der Evolution als Solcher zweifelt kein ernstzunehmender Biologe.

Die Evolution fußt auf Mutationen in Organismen. Welchen Sinn haben Mutationen?

Ohne Mutationen gäbe es keine zufällige Variabilität in der Nachkommenschaft von Organismen. An dieser Variabilität greift die Selektion, die Auslese, an. Das heißt es gibt Mutationen, die ihren Trägern einen Fortpflanzungsvorteil verschaffen, so dass die Häufigkeit der so mutierten Gene mit jeder Generation zunimmt. Darwin wusste nichts von der chemischen Natur von Mutationen, aber mit seiner Annahme

der Auslese von erblichen Varianten hat er den Weg zu einem Verständnis des Evolutionsprozesses bereitet.

Ein oft zitiertes Beispiel für Mutationen sind die langen Hälse von Giraffen. Haben sie sich zielgerichtet entwickelt?

Nein. Leider werden erworbene Eigenschaften in der Regel nicht weiter vererbt. Jede Generation muss zum Beispiel ihre Sprachkenntnisse neu erlernen. Die Hälse der Giraffen wurden nicht durch das Strecken länger. Aber die Giraffen-Varianten mit längeren Hälsen waren im Vorteil, weil sie sich weniger strecken mussten. Es ist interessant, dass Darwin selbst keine Gründe für die Variabilität in der Nachkommenschaft kannte. Er war dem Gedanken der Vererbung erworbener Eigenschaften nicht abgeneigt. Heute werden unter dem Schlagwort „Epigenetik“ Mechanismen diskutiert, die die Weitergabe von „erworbenen“ Genzuständen ermöglichen. Aber das ändert nichts an dem grundlegenden Bild: Evolution basiert auf zufälliger Mutation und daran anschließender, nicht zufälliger Selektion.

Es gibt ja heute noch Darwin-Gegner, die behaupten, dass Mutationen zielgerichtet seien, und nicht zufällig geschehen würden.

Mutationen haben chemisch-physikalische Ursachen. Wir wissen zum Beispiel, dass die Mutationshäufigkeit durch Strahlung erhöht wird. Andere Mutationen treten auf, weil die chemische Stabilität der DNA nicht unendlich groß ist. Es gibt auch DNA-Sequenzen, die ihre Position im Genom verändern können, sie werden „springende Gene“ genannt. Wenn ein solches Gen springt, kann es ein anderes zerstören, indem es sich dort einnistet. Mutationen können also verschiedene Ursachen haben, aber diese stehen in keinerlei Beziehung zu der phänotypischen Veränderung auf der organismischen Ebene. Das heißt, das springende Gen weiß nicht, was es anrichtet. Alles andere ist Esoterik und hat mit Wissenschaft nichts zu tun. Organismen können in schlechten Zeiten höchstens die Anzahl der Mutationen erhöhen und dadurch die Basis für die Selektion verbreitern.

Wie zum Beispiel die so genannten Darwin-Finken?

Die „Darwin-Finken“ sind ein Beispiel dafür, dass sich Lebewesen auch im gleichen Territorium zu verschiedenen Arten entwickeln können – und nicht nur dann, wenn sie räumlich getrennt werden. Wenn zum

Beispiel die Kontinente auseinander driften, kann man gut verstehen, warum sich unterschiedliche Arten entwickeln. Sie entstehen in völlig voneinander isolierten Welten. Die „Darwin-Finken“ entstanden aber in einem Territorium und nahmen dort verschiedene Lebensnischen ein, zum Beispiel in Baumkronen oder am Boden. Dieses Phänomen gibt es auch bei anderen Tierarten. Im Viktoriasee zum Beispiel



Prof. Karl-Friedrich Fischbach, Molekularbiologe und Biophysiker

haben Buntbarsche verschiedene Lebensweisen adaptiert und hunderte von neuen Arten gebildet. Die Darwin-Finken und die Buntbarsche sind beliebte Beispiele für die Demonstration des Wirkens von Mutation und Selektion.

INFO

Zwischen April und Juli 2009 veranstalten die Fakultät für Biologie und der Sonderforschungsbereich 592 der Universität Freiburg die Ringvorlesung „200 Jahre Charles Darwin: Moderne biologische Erkenntnisse zur Evolution“. Renommierete deutsche und schweizerische Wissenschaftler halten unter anderem Vorträge zur Evolution vom Fisch zum Menschen, zu genetischen Unterschieden zwischen Menschen und Schimpansen oder zur Evolution von Mikroorganismen. Die Vorlesungen finden jeweils montags um 20.15 Uhr im Großen Hörsaal (Schänzlestr. 1) statt. Den Eröffnungsvortrag hält am 20.4.2009 der Göttinger Zoologe Prof. Dr. Rainer Willmann zum Thema „Geschichte des Evolutionsgedankens“. Der Eintritt zur Ringvorlesung ist frei. Weitere Informationen unter www.biologie.uni-freiburg.de.

Wie wird die Evolution des Menschen weiter verlaufen?

Die biologische Evolution wird wahrscheinlich in Zukunft eine untergeordnete Rolle spielen, die kulturelle Evolution ist sehr viel schneller und entscheidender. Das heißt, dass wir unsere Körper durch Technik verbessern werden. Irgendwann wird es Pumpen geben, die zuverlässiger sind als unser Herz. Heute gibt es Brillenträger wie mich, die durch ihre schwächeren Augen nicht mehr benachteiligt sind und es werden Frühchen gerettet, die früher gestorben wären. Die Handicaps werden heute durch Technik kompensiert. Aber dadurch wird nicht die biologische Evolution gestoppt, die Mechanismen wirken weiter. Eigentlich ist der Mechanismus der Evolution relativ simpel: Diejenigen Gene, die sich stärker vermehren, werden stärker verbreitet. Und diesem grundlegenden Selektionsprinzip kann man überhaupt nicht entkommen – das ist als ob man annehmen würde, dass Gegenstände demnächst nicht mehr von oben nach unten fallen.

Psychologie Heute Studentenabo

- + Tolle Tasche als Begrüßungsgeschenk
- + 12 Hefte jährlich
- + Jeden Monat 3 Archivartikel kostenlos
- + Nur € 57,- (statt € 70,80)

fast
20%
günstiger



**PSYCHOLOGIE
HEUTE**

Was uns bewegt.

Beltz Medien-Service
medienservice@beltz.de
Telefon 06201/6007-330
Fax 06201/6007-331



**Jetzt
abonnieren
und
Geschenk
sichern!**

www.psychologie-heute.de

MENSCH UND MOOS HABEN VIEL GEMEINSAM

Freiburger Biologen auf der Spur der Verwandtschaft

Wieder einmal stand das Kleine Blasenmützenmoos (*Physcomitrella patens*) im Fokus all derer, die auf das kleine grüne Wesen als Modellpflanze der Genetiker setzen. Prof. Dr. Ralf Reski von der Fakultät für Biologie der Universität Freiburg überraschte mit neuen Forschungsergebnissen zu dem kleinen Moos. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seiner Abteilung haben zusammen mit Wissenschaftlern der ETH Zürich neue „Verwandtschaftsbelege“ zwischen dem Moos und höher entwickelten Organismen nachgewiesen.

Als Laborpflanze der Biotechnologen hat *Physcomitrella patens* eine steile Karriere hingelegt. Die Pflanze gehört zu den kleinsten Moosen, die die Botaniker kennen. Sie lässt sich daher leicht in einer zentimetergroßen Petrischale auf Agar kultivieren, aber Reski und seine Mitarbeiter haben auch eine Methode entwickelt, das Moos in Bioreaktoren wachsen zu lassen.

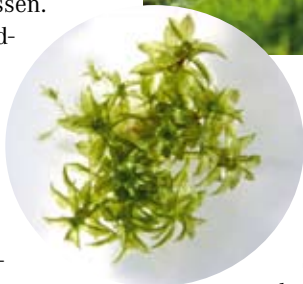
So haben gängige Pflanzenschädlinge keine Chance, *Physcomitrella* anzuknabbern. Über die Regelung von Beleuchtung und Temperatur verhindern die Wissenschaftler, dass sich Moossporen bilden, die nach draußen gelangen könnten. Außerdem können die Forscher an diesem Moos sehr viel treffsicherer als in allen anderen Pflanzen Gene einsetzen oder verändern. Dieses so genannte „gene targeting“ funktioniert sonst nur in der Bäckerhefe genau so gut wie im Blasenmützenmoos. „All diese Eigenschaften zusammengenommen, machen *Physcomitrella* zu einem lebenden Sicherheitslabor für gentechnische Forschung“, sagt Reski. Der einfache Satz von Genen erleichtert es den Wissenschaftlern zudem, die Auswirkungen von genetischen Veränderungen zu dokumentieren.

MOOSE HABEN MEHR GENE ALS DER MENSCH

Dass das Moos bei den Wissenschaftlern so gut ankommt, hat darüber hinaus viel mit seiner Entwicklungsgeschichte zu tun. Als die ersten Lebewesen vor rund 450 Millionen Jahren vom Wasser aus das Land eroberten, gehörten die Moose zu den Pionieren. Gegen die ungewohnte, wasserarme Umgebung wappneten sie sich mit einem breiten Generalistentum. Mit mehr Genen und einer niedrigeren Muta-



Foto: Fotolia



Physcomitrella patens
Foto: Heger, Labor Reski

Moose haben mehr Gene als der Mensch.

tionsrate als der Mensch verfügen sie über eine Fülle von verschiedenen Stoffwechselleistungen. Sie sind nicht wie viele andere Organismen oder höher stehende Blütenpflanzen auf Hochleistung getrimmt. „Moose sind über Millionen von Jahren nahezu unverändert geblieben“, sagt die Gruppenleiterin Dr. Eva Decker.

Die Konservierung des ursprünglichen Genoms im Blasenmützenmoos führte die Biologen unter anderem zu ihrer neuesten Entdeckung der hunderte Millionen Jahre alten Verwandtschaft mit den Menschen. So genannte genetische Kontrollelemente haben Mensch und Moos gemeinsam, wie sich jetzt herausgestellt hat. Dazu gehören molekulare Bausteine zur Synthese von Proteinen, die sowohl im Moos als auch in menschlichen Zellen funktionieren und einen Hinweis darauf geben, dass alle Lebewesen von einer gemeinsamen Urahnzelle abstammen. Was die Wissenschaftler an dem winzigen lebenden Verwandten fasziniert, ist die Reaktion auf den Einsatz menschlicher Regulationselemente im Moos. „In *Physcomitrella* können wir verfolgen, wie Kaskaden von Signalsequenzen ablaufen, das heißt wie kleine Proteinsequenzen als ‚Postadresse‘ entscheiden, wohin ein Protein in der Zelle transportiert

oder aus der Zelle herausgeschleust wird“, sagt Reski. „Wir können menschliche Gene unverändert ins Moos bringen, wo sie ihre Wirkung entfalten. Die Funktionalität der Bausteine ist erhalten geblieben, wenn die Ähnlichkeit auch nicht auf den ersten Blick offensichtlich ist“, erklärt Eva Decker.

Schon in den vergangenen Jahren hatte sich das Moos als zuverlässiger Partner in der Entwicklung menschlicher Therapeutika bewährt. Während Pflanzen spezifische Zuckerreste auf ihren Proteinen aufweisen, die für den Menschen unverträglich sind, lassen sich die Gene für die Zuckerreste auf Moosproteinen ausschalten und die Proteine in ein humanes Muster überführen. Für die bisher mit hohem Aufwand in Hamsterzellen produzierten Antikörper bietet sich der Moos-Bioreaktor als Alternative an, die bereits geschäftlich erfolgreich ist.

BESSER MOOS- ALS HAMSTERZELLEN

Die neu erkannten Verwandtschaftsverhältnisse erleichtern es den Biologen, *Physcomitrella patens* als Modellorganismus der Grundlagenforschung und weiterhin als pharmazeutische Minifabrik im Labor zu halten. Was die Biologen als homologe Rekombination bezeichnen, ist die Grundlage für ein gentechnisches Verfahren, Gene gezielt in das Moos-Genom einzubringen oder Gene auf den Punkt genau abzuschalten. „Eine so genannte Knockout-Maus braucht anderthalb Jahre, um einsatzfähig zu sein“, sagt Ralf Reski. „Ein Knockout-Moos mit abgeschalteten Genen haben wir mit wesentlich weniger Aufwand in drei Monaten. Und wir brauchen keine Tiere genetisch zu verändern.“

itz

Näher dran ist keiner.



Jetzt aktuelle Ausgabe bestellen!
Tel.: 0800 / 22 24 22 410 (gebührenfrei)

Ein Magazin der

Badische

Zeitschriften GmbH

BADEN intern, das regionale Nachrichtenmagazin für Politik und Wirtschaft. Namen, Fakten, Hintergründe – ab sofort in allen Geschäftsstellen der Badischen Zeitung erhältlich!



DER BREISGAU ALS BURGENLANDSCHAFT

Freiburger Historiker erforschen die Plätze mittelalterlicher Herrschaft

Wer von Freiburg über Waldkirch ins Elztal fährt, erblickt ziemlich bald eine stattliche Burgruine links auf der Höhe: die Kastelburg. Wer etwas über diese Burg wissen möchte, hat gute Chancen, über ein Projekt der Landesgeschichte im Historischen Seminar der Universität fündig zu werden. Seit Mitte der 80er Jahre trägt eine Gruppe von Historikern eine Fülle von Details zu den rund 300 Burgplätzen im mittelalterlichen Breisgau zusammen.

Als eine der ersten schriftlich dokumentierten Burgen nennt Prof. Dr. Thomas Zotz, Direktor der Landesgeschichte, die Burg Wiesneck im Dreisamtal beim Abzweig des Wagensteigtals. Schon im Jahre 1079 taucht ihr Name in der geschichtlichen Überlieferung auf. Weitere Burganlagen im südlichen und nördlichen Breisgau folgten. Ihre mächtigen Türme und Mauern erzählen bis heute eine eigene Geschichte, die der Historiker unter anderem aufgrund von überlieferten Quellen, historischen Zeichnungen und Karten, sowie archäologischen Zeugnissen rekonstruieren kann. Erst um 1500 nimmt der Bauboom deutlich ab. Eine Vielzahl von Burgen „lebt“ jedoch weiter. Die mittelalterlichen Gemäuer werden umgebaut und erfüllen neue Zwecke. Als Beispiel erwähnt Zotz die Talvogtei in Kirchzarten, die aus einer spätmittelalterlichen Burg entstanden ist.

ENTDECKUNGEN DURCH LUFTBILDER

Bevor sich die Landesgeschichtler den mittelalterlichen Burgen zuwandten, „sei wenig über die Anlagen bekannt gewesen“, sagt Zotz. Gemeinsam mit Prof. Dr. Alfons Zettler, der inzwischen an der Dortmunder Universität lehrt, betreuen die beiden Historiker zusammen mit ihren Mitarbeitern



Das Wasserschloss in Inzlingen: Ein Wassergraben sollte die Bewohner vor Eindringlingen schützen.

das Burgenprojekt, das von der Gerda-Henkel-Stiftung gefördert wird. Zotz und Zettler sind Herausgeber des bald vierbändigen Werkes, das ihre Forschungsergebnisse zusammenfasst. Mit wissenschaftlicher, quellenkritischer Akribie haben die Histo-



Eine der größten Burganlagen Südbadens: Die Burg Rötteln im Wiesental.

riker die Ortsgeschichte, die Gemarkungszusammenhänge und die Herrschafts- und Besitzgeschichte aller Plätze durchforstet, die einen Hinweis auf eine Burgenvergangenheit enthalten. „Dazu gehören nicht nur die Burgen selbst, sondern als Beleg für eine mittelalterliche Herrschaft auch Orts- und Flurnamen, die sich bis in die Neuzeit erhalten haben“, sagt Erik Beck, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut. Als weiteres Hilfsmittel auf der spannenden Suche nach wehrhaften Anlagen eröffnen Luftbilder dem Historiker ganz neue Einblicke. In der kleinen Ortschaft Vörstetten in der Nähe von Freiburg lassen ringförmige Doppelstrukturen auf einer Wiese am Ortsrand eine Wall-Graben-Anlage erkennen. Diese umgab ein so genanntes Château à la motte, einen künstlich aufgeschütteten Hügel mit einem Wohnturm zur Verteidigung. „Die Erhebung symbolisierte der Nachbarschaft, dass jemand herrschaftsmäßig höher stehendes darin residierte“, so Beck.

HOHE BURGENDICHTE IM BREISGAU

Dass im Vergleich zur Baar die Landesgeschichtler im Breisgau statistisch gesehen eine relativ große Burgendichte ausmachen, begründet Zotz mit dem wichtigen Herrschaftszentrum der Zähringer. Dieses einflussreiche Herrschergeschlecht benannte sich nach der im späten 11. Jahr-

hundert erbauten Burg nördlich von Freiburg, die auf die früher bestehende Siedlung Zähringen zurückging. „Burgnamen können aber auch wie Burg Falkenstein als Eigenkreationen für diese eine, neue Burg entstehen“, sagt Zotz. Selbst im wald- und

bergreichen Breisgau waren so genannte Niederungsburgen beliebt. Von einem Wassergraben umgeben, verwehrten sie zudringlichen Besuchern den Zugang. „Sie sind oft noch erhalten wie zum Beispiel das Wasserschloss in Inzlingen.“ Sind nur noch Ruinen zu sehen, stehen die Forscher vor der kniffligen Aufgabe, aus Quellen und Beschreibungen Rückschlüsse auf den Aufbau und die Funktion der Burgteile zu ziehen. „Stehen nur noch die Grundmauern, wird es schwierig, die richtigen Ergebnisse zu erzielen“, sagt Zotz. Wer bei einer Fahrt durch den Breisgau auf Ortsnamen stößt, die eine Burg vermuten lassen, findet in den reich bebilderten Büchern der Historiker den direkten Hinweis im lexikalischen Verzeichnis der Ortsnamen. Selbst auf den ersten Blick burgenunverdächtige Plätze wie der Freiburger Ortsteil St. Georgen geben dem geschulten Blick der Wissenschaftler Hinweise auf eine ehemalige Wasserburg, von der heute keine Spuren mehr erkennbar sind. Die wissenschaftlich aufgearbeiteten Quellen versehen so manch einen ganz gewöhnlichen Flecken mit einer herrschaftlichen Vergangenheit.

itz

INFO

Alfons Zettler/Thomas Zotz (Hg.): Die Burgen im mittelalterlichen Breisgau. Südlicher Teil und Nördlicher Teil in jeweils zwei Bänden, Jan Thorbecke Verlag.

SUCHE SKLAVE – BIETE SILBER

Aktuelle Grabungsprojekte der Freiburger Archäologie in Polen, Italien und der Türkei

Viel reisen, oft wandern und hin und wieder ein bisschen buddeln: Die Archäologen haben mit so manchem Vorurteil zu kämpfen. Dabei stehen statt Erlebnisreisen regelmäßig Verwaltungsarbeiten und körperliche Fitness auf dem Programm. Als Belohnung für das „Schuften“ tauchen des Öfteren unerwartete Funde auf, die die Archäologie der Freiburger Universität derzeit unter anderem an drei Grabungsstellen präsentiert.

Silbermünzen, an denen wir Prägeort und Datierung ablesen können“, sagt Brather. „Der Orient muss von der Ostsee etwas Wertvolles bezogen haben, wahrscheinlich Sklaven, und dies gegen jene Münzen.“ An den so genannten „Dirham“ war für die nordeuropäischen Händler allerdings nur das Silber interessant. Die Münze selbst war als Zahlungsmittel wertlos. Spannend ist, dass die Archäologen in diesem Zusammenhang bereits mehr als 1.000 Münzen und Gewichte gefunden haben. „Es gab viel Silber dort, die Leute handelten frei nach dem Motto ‚Hauptsache Silber‘.“



Aizanoi/Türkei: Ausgrabungen am römischen Zeustempel

Im polnischen Janów, in der Nähe von Elbing, forscht momentan Prof. Dr. Sebastian Brather von der Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters der Universität Freiburg. Sein Team gräbt zusammen mit polnischen Wissenschaftlern einen Handelsplatz des 9. und 10. Jahrhunderts, der so genannten Wikingerzeit, aus. „Auf den Ort kam man durch eine Schriftquelle aus dem späten 9. Jahrhundert, in der von einem Ort namens Truso an der Weichselmündung die Rede ist,“ erklärt er. Aufgrund der Quelle suchte der Elbinger Archäologe Dr. Marek Jagodzinski 1982 auf Feldern am dortigen Drausensee nach Hinweisen

auf diese Stätte. Gesucht – gefunden: Er spürte Münzen und Münzgewichte auf. Die Ausgrabung begann. Mittlerweile sind sich die Forscher sicher, dass die Händler im 11. Jahrhundert diesen Platz aufgegeben haben. Trotz der langen Zeit, die seitdem vergangen ist, konnte man der Form des Handelsplatzes durch geo-magnetische Untersuchungen näherkommen. Bei weiteren Grabungen kamen Webgewichte, Bernsteinschmuck und Glasperlen zutage. Auch Buntmetallschmuck, Eisengeräte und Kämmen aus Geweih waren darunter. Interessant ist, dass dieselben Dinge auch an anderen Handelsplätzen produziert wurden. „Zudem zahlte man mit arabischen

VORBURG, TURM UND EINE KÜCHE FREIGELEGT

Unter der Leitung von Holger Grönwald, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Ur- und Frühgeschichte, graben Freiburger Studierende in Zusammenarbeit mit dem Istituto per la Ricostruzione del Castello di Chucco-Zucco auf der Burg Cucagna im Nordosten Italiens. Die 2001 begonnene und seit 2007 von der Universität Freiburg durchgeführte Lehrgrabung im Friaul hat den Kernbestand der mittelalterlichen Burg mittlerweile archäologisch erschlossen und dessen Restaurierung ermöglicht. Die Burg, ab 1027 errichtet

und bis Anfang des 16. Jh. bewohnt, wurde von Schwaben gegründet. Nicht allein deshalb ist sie unter architektonischen Aspekten Burgen nördlich der Alpen ähnlicher als denen in Mittelitalien. „Die Bedeutung solcher Burgen lag nicht allein bei Schutz- und Herrschaftsfunktionen, viel wichtiger waren wirtschaftliche Aspekte wie Wegezölle und Güterverwaltung“,

EINER DER GRÖSSTEN PRACHTBRUNNEN KLEINASIENS

Prof. Dr. Ralf von den Hoff ist Direktor der Klassischen Archäologie an der Universität Freiburg. Seit 2008 leitet er eine Grabung des Deutschen Archäologischen Instituts in Aizanoi. „Aizanoi ist der antike Name für Çavarhisar, was soviel heißt wie Burg der

„Das ist deshalb so interessant, da hierzu für diese Region fast keine Texte existieren“, sagt von den Hoff. Bei dem Projekt gilt sein Interesse besonders der Zeit des Hellenismus, von 330 bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. Dabei hat das Forscherteam herausgefunden, dass die Bewohner Aizanois bis ins 2. Jahrhundert v. Chr. enge Kontakte nach Pergamon pflegten.



Freiburger Archäologen legen im polnischen Janów einen Handelsplatz aus der Wikingerzeit frei

meint Holger Grönwald. Jüngst entdeckte das Grabungsteam im Außenbereich der Burg eine sehr große Vorburg, einen neuen Turm und eine Küche mit Backofen und Herd. „Alles in einem unerwarteten Ausmaß“, erklärt der Ausgräber. „Die frühere Küche muss plötzlich aufgegeben worden sein, es lagen sogar noch die Backschaukeln griffbereit neben dem Herd.“ Diese Erkenntnisse konnten die Forscher nur gewinnen, indem sie körperliche Höchstleistungen erbrachten: Schutt und Steine beim täglichen Anstieg auf den Berg erforderten hohe Konzentration. Der Lohn für die Mühe sind neben den Entdeckungen außergewöhnliche Funde wie die so genannten Hentzen, Objekte „wie man sie eigentlich nur einmal im Leben findet!“, sagt Holger Grönwald. Dabei handelt es sich um Blechpanzer ritterlicher Handschuhe, mit Messingnieten verziert und mit Herstellermarken versehen, die auf den Ursprungsort schließen lässt. Wegen der vielen überraschenden Funde organisiert das Forscherteam mit circa 28 Teilnehmern das Projekt neu. „Nun müssen wir vorarbeiten, um die weitere Finanzierung zu erstellen.“

Çavdaren, ein lokaler Turkmenenstamm des Mittelalters“, erklärt von den Hoff. Die ursprünglich griechisch-römische Stadt liegt in Zentralanatolien, circa 50 Kilometer südwestlich der Provinzstadt Küthaya. Die Grabungen laufen bereits seit 1970, damals war ein Erdbeben Anlass, die Bewohner umzusiedeln und archäologische Untersuchungen zu starten. Den zentralen Punkt der Grabung bilden die Stadanlage und der antike Tempel: „Er ist der am besten erhaltene der Türkei“, sagt der Wissenschaftler. Eine wesentliche Aufgabe der Archäologen vor Ort ist das Restaurieren und die Denkmalpflege. Mittlerweile können Touristen den Tempel und eine 1995 restaurierte Säulenstraße wie ein Museum besichtigen. „Als Grabungsleiter hat man oft mehr mit Finanzierungs- und Infrastrukturfragen als mit der Wissenschaft an sich zu tun“, meint von den Hoff. Abgesehen von dem Tempel besteht die Stadt aus sehr vielen antiken Gebäuden.

Lange Zeit lebten die Griechen in dieser Gegend. Ein Ziel der Grabung ist herauszufinden, wie diese sich an die Umwelt anpassten und wie der Kulturkontakt verlief.

KULTURKONTAKT MIT GRIECHEN

Zudem ist das Grabungsteam, das unter anderem aus Freiburger Archäologie-Studierende besteht, auf eine große Brunnenanlage aus dem frühen 1. Jhd. n. Chr. gestoßen. „Dabei handelt es sich um einen der größten Prachtbrunnen in Kleinasien!“, erläutert von den Hoff. Der Brunnen zeigt, dass die Bewohner bereits damals eine funktionierende Wasserversorgung besaßen. Von den Hoff's Projekt ist vorerst auf zehn Jahre angelegt. „Die Grabungsziele, beispielsweise die zu untersuchende Zeitspanne, ändern sich mit neuen Fragestellungen, daher gibt nur ein solch langfristiges Projekt intensiver Forschung ausreichend Raum“, erläutert Prof. von den Hoff. Wie es dann weitergeht, entscheiden die Finanzierung, die Forschungsfrage und natürlich die historisch bedeutsamen Funde und Befunde, die nur selten „Schatzfunde“ sind.

Stefanie Fehn

ZU GAST IN FREIBURG

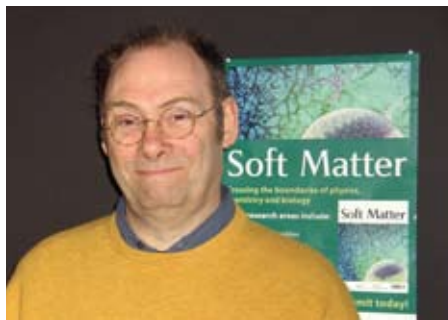
Neues Land, neue Uni: FRIAS hilft!

Seit Oktober 2007 forschen internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der School of Soft Matter Research, einer Einrichtung des jungen Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS). Doch damit sie sich ungestört der Forschung widmen können, gilt es für das Team um die Wissenschaftliche Koordinatorin Dr. Britta Küst, den weltbesten Köpfen einen guten Start an der Universität Freiburg zu verschaffen. Ob Krankenversicherung, Bankkonto, Arbeitsvertrag oder Vernetzung von Wissenschaftlern: Jeden Tag sucht das Team Antworten auf die Frage „Wie funktioniert Deutschland eigentlich?“

Dass die verwinkelten Flüsschen, die sich durch die gesamte Freiburger Altstadt ziehen, „Bächle“ heißen, weiß Prof. Dr. Miko Elwenspoek längst. Bei mehreren Gastvorträgen, die der Physiker in Freiburg hielt, hat er die Albert-Ludwigs-Universität und ihre Umgebung bereits kennen gelernt. Und auch der Kontakt zu seinen Kollegen vom Freiburger Institut für Mikrosystemtechnik (IMTEK) brachte den Wissenschaftler von der Universität Twente in Holland mehrmals nach Deutschland. Als er vom FRIAS die Einladung erhielt, als Senior Fellow ein Jahr lang in Freiburg zu arbeiten, fiel Elwenspoek die Entscheidung nicht schwer. „Die Möglichkeit sich ganz der Forschung und Wissenschaft widmen zu können, ohne jegliche Verpflichtungen im Bereich des Managements zu haben, ist wunderbar“, sagt der Physiker. Auch die Zusammenarbeit mit Kollegen aus aller Welt empfindet er als große Bereicherung. Wie fruchtbar dieser Austausch sein kann, hat Elwenspoek unter anderem bei früheren Forschungsaufenthalten in Japan und Schweden erfahren: „Der eigene Radius wird klein, wenn man ständig in der gleichen Umgebung arbeitet. Am FRIAS sind viele Forscher aus unterschiedlichen Kulturen versammelt, die eine andere Denkweise pflegen und andere Papers gelesen haben. An solchen Kontaktpunkten entstehen auch neue Ideen.“

DREIDIMENSIONALES DENKEN

Bis Ende 2009 steht sein Projekt ganz im Zeichen so genannter „supermaterials“ – Materialien, die sich aus verschiedenen Materialien zusammensetzen und aus der Struktur und der Beschaffenheit ihrer Bestandteile neue Eigenschaften bilden. In interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus dem IMTEK möchte



Wie kann man einen dreidimensionalen photonischen Kristall bauen? Prof. Dr. Miko Elwenspoek sucht am FRIAS nach Antworten.



Die Wissenschaftliche Koordinatorin Dr. Britta Küst (vorne im Bild) und Projektassistentin Helen Pert kümmern sich um die 20 internationalen Gastforscher an der School of Soft Matter Research.

der Forscher seine Methode zur Herstellung dreidimensionaler photonischer Kristalle weiterentwickeln und umsetzen. Nur in einem Elektronenmikroskop sind die 10 bis 100 Nanometer kleinen Teilchen, die Miko Elwenspoek untersucht, erkennbar. Ihr Spektrum von Anwendungsmöglichkeiten ist dagegen umso größer. „Man könnte Materialien produzieren, bei denen sich das Licht nicht mehr fortpflanzen und bewegen kann“, erklärt der Wissenschaftler. „So ließe sich eine enorme Menge Licht

speichern, was ein System zur optischen, anstatt zur elektronischen Rechnung ermöglichen würde.“ Das Ergebnis wären beispielsweise schneller funktionierende Computer. Auch auf dem Gebiet der Sensorik könnten die „supermaterials“ vielseitig eingesetzt werden. Chemische Sensoren, die auf Licht reagieren und Signale abgeben, wären zum Beispiel im Bereich der optischen Telekommunikation anwendbar.

HIER GEHT'S LANG!

Miko Elwenspoek ist einer der 20 internationalen Gastforscher, die die Wissenschaftliche Koordinatorin Dr. Britta Küst und Projektassistentin Helen Pert an der School of Soft Matter Research betreuen. Ob Indien, Brasilien, Japan, Kroatien oder Holland: Bereits bevor die Wissenschaftler an die Universität Freiburg kommen, kümmert sich das Team um alle Fragen in puncto Ankunft und Aufenthalt. „Unsere Aufgabe ist es, den hervorragenden Wissenschaftlern das Leben so angenehm wie möglich zu machen, damit sie sich ganz auf ihre Forschung konzentrieren können“, sagt die Koordinatorin. „Im Prinzip müssen wir den Forschern erst einmal erklären, wie

Deutschland überhaupt funktioniert“, bringt es Helen Pert auf den Punkt. Vom Übersetzer, der die Gastwissenschaftler zum Bürgeramt begleitet, über die Büroeinrichtung, bis hin zur Vermittlung einer geeigneten Unterkunft, sorgt das Team dafür, dass die Neankömmlinge einen angenehmen Start an der Albert-Ludwigs-Universität haben. Rund 50 Wohnungen stehen der Universität

in der ganzen Stadt zur Verfügung. „Die Wissenschaftler bleiben im Durchschnitt zwischen drei Monaten und drei Jahren in Freiburg“, sagt Dunja Groß, die im International Office für die Unterkunftsvermittlung zuständig ist. „Oftmals bringen sie für die Zeit des Aufenthalts auch ihre Familie mit.“ Das Ehepaar Elwenspoek hat sie beispielsweise im Liefmann-Haus in der Goethestraße untergebracht, das mit seinen 16 Wohnungen weitgehend für FRIAS-Wissenschaftler reserviert ist.

ZWISCHEN BÜROKRATIE UND WISSENSCHAFT

Foto: Bühl



Das FRIAS im Institutsviertel: Arbeitsplatz für internationale Forschung

Auch auf administrativer Seite erwarten das FRIAS-Team eine Menge Herausforderungen: Entspricht das W3-Gehalt eines deutschen Akademikers dem eines holländischen Wissenschaftlers? Und muss es nach holländischen oder deutschen Richtlinien versteuert werden? „Mit jeder Aufgabe, die dazu kommt, betreten wir Neuland. Und wenn ein Stein endlich aus dem Weg geräumt scheint, verbergen sich unter ihm fünf neue, die weggetragen werden müssen“, erzählen Küst und Pert aus ihrem Arbeitsalltag. So entpuppt sich eine scheinbar simple Aufgabe, wie die Eröffnung eines Bankkontos, oftmals

als Marsch durch sämtliche bürokratischen Instanzen. Als Wissenschaftliche Koordinatorin zählt es eigentlich zu Britta

Küsts wichtigsten Aufgaben, sich um das wissenschaftliche Programm der School of Soft Matter Research zu kümmern, zum Beispiel wenn es darum geht, Forscher miteinander in Kontakt zu bringen. Doch diesem Aspekt ihrer Arbeit konnte die promovierte Biologin bisher noch nicht ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. In dem jungen Institut galt es erst einmal, sämtliche Grundstrukturen aufzubauen. Nachdem der Motor nun läuft, freut sie sich darauf, sich „nun von A bis Z um die Wissenschaft zu kümmern.“

Rimma Gerenstein

UNI-SPITZEN

DO YOU SPEAK ENGLISH?

Warum das Schritthalten mit der internationalen Forschung gar nicht so easy ist

„Nee, der ist dieses Semester im FREI-ÄS“, sage ich. „Was? Wo?“, fragt die Kommilitonin zurück. „Der Prof gibt keine Kurse“, führe ich aus, „Er forscht stattdessen im FREI-ÄS.“ Darauf sie: „Ach so, du meinst das FRIAS. Sag's doch gleich.“ Nein, ich meine: FREI-ÄS. Das Freybörg Institute for Advanced Studies. Ein englisches Wortungetüm verdient auch eine englisch klingende Abkürzung. Meine ich. Englisch hält derzeit Einzug im Hörsaal. Wenn Wissenschaft international gehört werden soll, dann darf sie nicht mehr Wissenschaft heißen. Sie muss Science genannt werden! Und daher wird auf dem Campus nun Uni-Englisch gesprochen: Das International Office schreibt in seinem mission statement fest, wie die Uni internationale Netzwerke knüpft. Vom New Media Center wurde ein E-Learning-Blog eingerichtet, der Dozierende über E-Lunch reloaded, Podcasts und online-Meetings aufklärt. Das Career Center bietet die Messe Heads&Hands, Company

on Campus oder auch Life/Work Planning für seine Studierenden an.

Na, und wer schon einen Plan für sein Life hat, der hat's auch drauf mit Uni-Englisch,



Montage: Heiny

mit Englisch, sozusagen. Der überzeugt dann auch mit Soft Skills, Credibility und breit gefächerten Competencies.

„Competencies? Ach, Quatsch“, ärgert sich die Kommilitonin. „So was schreibt doch keiner in den Lehrplan.“ For sure, buddy: Wer seinen Master in Social Science an

der Uni Freiburg macht, der studiert unter anderem in Neu Delhi und Durham – und besucht in seinem Studienverlauf die Veranstaltungen Theories of Globalisation, Modern European Thought und eben Information Competency, also Informationskompetenzen.

Noch ganz andere Studiengänge finden sich im Universitätsangebot: Cultural Studies für den anglistischen und Creating Cultures für den romanischen Sprachraum. Dann ein Master of Science in Crystalline Materials oder einer in Forest Ecology and Management. Noch mehr weltgewandte Unglizismen bietet zum Beispiel der Master of Business Administration in Estate Planning und in International Taxation.

„Was soll das denn sein?“, fragt die Kommilitonin. Ich antworte mit Schulterzucken. Und mit dem Zett-Bi-Äl: Im Zentrum für Business and Law, kurz ZBL, werden die beiden MBA nämlich angeboten. „Na gut, jetzt mal Unglisch beiseite“, sagt meine Kommilitonin. „Dann suche ich mir eben ein Seminar bei einem anderen Dozenten. Der hier zum Beispiel“, sagt sie und tippt auf das Vorlesungsverzeichnis. „Geht nicht“, antworte ich. „Der ist für das kommende Semester im FRIAS als Junior Fellow in der School of Soft Matter Research eingeteilt.“

Marc Röhlrig

„GLEICHHEIT IN DER VIELFALT LEBEN“

Die Stabsstelle „Gender and Diversity“ engagiert sich für mehr als nur für die Gleichstellung der Geschlechter

Die Vielfalt von Arbeitnehmenden wahrzunehmen und zu fördern ist in Unternehmen nichts Neues, an deutschen Universitäten jedoch schon. Eine der ersten Einrichtungen zur Vielfaltsförderung an Hochschulen in der Bundesrepublik ist seit Frühjahr 2008 die Stabsstelle „Gender and Diversity“.

Die Idee von ‚Diversity‘ kam erstmals in den 1960er- und 1970er Jahren im Zuge der weltweiten Frauenbewegung auf. Die Frauen forderten, verschiedene weibliche Lebensentwürfe in die internationalen Entwicklungsprogramme einzu beziehen. „Gleichzeitig entwickelte sich in den USA eine neue Strategie des Personalmanagements, um bis dahin marginalisierte Personengruppen für Unternehmen zu gewinnen. Also frei nach dem Motto: „Diversity is not about them, it's about you!“, erzählt Eva Voß, Leiterin der Stabsstelle Gender and Diversity. Ihre Aufgabe



„Gender and Diversity“- Bettina Volm (links) und Eva Voß wollen an der Universität eine Kultur der Wertschätzung schaffen und Paaren zu einer „Dual Career“ verhelfen.

ist es gemeinsam mit Bettina Volm die Universitätsleitung zum Thema Gleichstellung und Vielfalt zu beraten. Gemeint ist die eigene Vielfalt an Merkmalen, die den einzelnen von anderen unterscheidet. So sind alle Menschen durch innere Faktoren wie Alter, Geschlecht oder Herkunft geprägt, die von äußeren, veränderlichen Merkmalen wie Familienstand, Berufserfahrung oder Religionszugehörigkeit ergänzt werden. Hinzu kommt, dass sich beispielsweise die Universitätsmitglieder durch die Dauer der Zugehörigkeit, die Funktion und den Status unterscheiden. Nehme man diese inneren, äußeren und organisationalen Dimensionen zusammen, gehe es um mehr als nur um die Unterscheidung zwischen Frauen oder Männern. „Folglich“, so Voß, „müssen wir Gleichstellungsangebote stärker zielgruppen- und lebensphasengerecht zuschneiden.“ Wichtig sei, die Bedürfnisse der Beschäftigten und Studierenden mit denen der Universität in Einklang zu bringen. Ziel ist es dabei, eine Kultur

der Wertschätzung zu schaffen, in der sich die Mitglieder einerseits angenommen und eingebunden fühlen und ihr Wissen und Kreativitätspotenzial andererseits für die Organisation noch besser entfalten können.

KARRIERE BEIDER PARTNER FÖRDERN

Die Stabstelle arbeitet als strategische Einrichtung eng mit dem Rektorat und mit den bestehenden Gleichstellungseinheiten zusammen. Die Arbeitsprozesse haben sich schnell eingespielt. Ein Beispiel dafür stellte der Auftrag dar, ein Förderkonzept für Dual Career-Paare zu erarbeiten. Es zielt darauf ab, Partnerinnen und Partner von zukünftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Spitzenpositionen adäquat bei der Suche nach einer Stelle in Freiburg zu beraten. „Wir empfehlen diese Servicestelle bei der Beauftragung für Chancengleichheit anzusiedeln, die eine langjährige und

profunde Erfahrung in Stellenbesetzungsverfahren und bei Vereinbarkeitsfragen von Berufs- und Familienleben besitzt“, erklärt Volm. „Diesen Vorschlag haben wir mit der Chancengleichheitsbeauftragten abgestimmt und dann dem Rektorat zum Beschluss zugeleitet. Seit Juli 2008 besteht nun die Dual Career Servicestelle, die auch schon erste Beratungserfolge verzeichnen kann.“

Zu den weiteren Aufgaben der Stabsstelle gehören unter anderem die Konzeption von Diversity-Maßnahmen, das federführende Fortschreiben des

Gleichstellungsplans und -konzeptes der Universität, die Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen, die Geschäftsstelle der Ständigen Senatskommission für Gleichstellungsfragen sowie das Etablieren einer gendersensiblen Datenerhebung und Informationsbasis. Ein weiteres Ziel ist es, in der Universität durchgehend eine geschlechtergerechte Sprache anzuwenden. „Wir haben universitäre Publikationen und Veröffentlichungen der letzten Jahre analysiert und sind zu dem Ergebnis gekommen, dass Frauen in Sprache und Bild nach wie vor unterrepräsentiert sind“, erklärt Volm. Dabei

reiche es eben nicht aus, Frauen überall „mitzumeinen“, zum Beispiel wenn von Wissenschaftlern und Forschern die Rede sei. „Die Ergebnisse unserer Analyse sollen daher als Empfehlungen für eine bewusste Anwendung im Alltag dienen.“

„Um ein Fazit zu den messbaren Ergebnissen unserer Arbeit zu ziehen, ist es aber noch zu früh“, meint Bettina Volm. Grundsätzlich liege noch eine Menge Arbeit auf dem Weg zur tatsächlichen Chancen- und Ergebnisgleichheit vor. Eva Voß ist sich aber sicher, dass sie mit dem starken Rückhalt des Rektorats auch weiterhin viel erreichen werden: „Dieses spürbare Commitment der Hochschulleitung motiviert ungemein. Und außerdem ist es einfach schön, für die richtige Sache zu arbeiten.“

Stefanie Fehn

POINT

GEBÄUDEREINIGUNG

Seit über 30 Jahren für Sie da!

Meisterbetrieb

Telefon 07633/93322-0
Telefax 07633/93322-22

Tägliche Unterhaltsreinigungen:

Bau-Endreinigungen, Glas-, Fenster- und Fassadenreinigungen, Spezial-, Teppich- und Lamellenreinigung, PC-Reinigung, Hausmeisterdienste.



point-gebäudereinigung@t-online.de
www.point-gebäudereinigung.de

POINT Gebäudereinigung GmbH & Co. KG
79189 Bad Krozingen - Hausen, Falkensteinerstraße 1

Vertreten von Lörrach bis Mannheim
sowie Nordschweiz und Elsass



· Estrich · Boden · Raumdecor

Allmendstrasse 3 • 79353 Bahlingen
Telefon 07663/ 16 44 • Fax 07663/ 55 26

Spültechnik im Profiformat

m MEIKO



Ihr Partner für:

- Großküchen-Technik
- Geschirr-Spülautomaten
- Gläser-Spülautomaten
- Kühltische
- Arbeitstische
- Spültische
- in CrNiSt-Fertigung

Planung · Beratung · Verkauf · Kundendienst an 365 Tagen

Walter HOLZER GmbH · Großkücheneinrichtungen · Wilhelm-Stahl-Str. 8 · 79822 Titisee-Neustadt
Telefon: 07651/5439 · Telefax: 07651/2370 · E-Mail: Holzer-W@t-online.de · www.meiko.de

Freiburg Wiehre „Günterstalstraße“

Projektiertes Mehrfamilienhaus
8 ETW 113m²-123m² ab 356.500,- €
+ 2 Gewerber. 94m²+50m² ab 118.000,- €

Freiburg Zähringen

Ein Anspruchsvolles Stadthaus
mit 5 Wohnungen
845.000,- € zuz. 3,57 % VP inkl.MwSt.

Merzhausen – Au

Komfort Terrassenwohnung in Bestlage
hochwertig saniert ca. 160 m² Wfl.
480.000,- € zuz. 3,57 % VP inkl.MwSt.

Ehrenkirchen ETW

Komfort Maisonette 6 Zi. ca.140m²
VKP 228.000,- € zuz.3,57% VP



Martin Lang

RE/MAX Lizenznehmer
Baslerstraße 115a
79115 Freiburg i.Br.

+49 (0) 761 888500-23
+49 (0) 761 888500-10
+49 (0) 179 9991893
martin.lang@remax.de
www.remax-freiburg.de



„Es gibt
keine Seligkeit
ohne Bücher“.

Arno Schmidt

Buchhandlung Herder & Thalia

Kaiser-Joseph-Str. 180
79098 Freiburg
Tel. 0761/28282-0
herder.freiburg@thalia.de

 **Thalia.de**
Herder

Rothaus PILS

das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

FORUM

Vom Dorf in die Welt

Seit einigen Jahren veranstaltet die Universität, unterstützt durch das Studium Generale, die Vortragsreihe „Erzählte Erfahrung“. In dieser Reihe soll einmal im Semester in einer Art akademischer Autobiographie die persönliche Erfahrung einer Freiburger Professorin oder eines Freiburger Professors zum Leitfaden einer Rückschau werden. Auf diese Weise wird zugleich ein Beitrag zur Geschichte eines bestimmten Faches sowie zur Fakultäts- und Universitätsgeschichte geleistet.



Foto: Buhl

Im Rahmen der Vortragsreihe „Erzählte Erfahrung“ berichtete Prof. Theodor Dams über seine persönlichen Erfahrungen an der Universität Freiburg.

Im letzten Wintersemester stellte Prof. Dr. Dres. h.c. Theodor Dams, ehemaliger Direktor des Instituts für Entwicklungspolitik, seinen Lebensbericht vor. In seinem Vortrag „Erlebte Forschungsglobalisierung: Der Weg vom engen Dorf in die weite Welt – von der ländlichen Entwicklung zur Entwicklungsökonomik“, trat das fachliche Wissen, das sonst die Vorträge an der Universität kennzeichnet, hinter die erzählte Lebenserfahrung zurück.

Macht Politik!

Foto: Buhl

Im Anschluss an seinen Vortrag „Macht Politik!“ in Freiburg signierte Franz Müntefering Exemplare seines gleichnamigen Buchs.

Franz Müntefering hielt im Januar an der Universität Freiburg einen Vortrag zum Thema „Macht Politik!“. Der Bundesvorsitzende der SPD und ehemalige Vizkanzler folgte einer Einladung von Rektorat und Colloquium politicum und sprach im Rahmen der Reihe „Im Gespräch – Aktuelle Neuerscheinungen“. Der Vortrag basierte auf seinem kürzlich im Freiburger Herder-Verlag erschienenen gleichnamigen Buch und wurde vom Prorektor für Lehre, Prof. Dr. Heiner Schanz, eingeführt. Themen waren unter anderem seine Haltung zur Linkspartei, die Agenda 2010 und der laufen-

de Wahlkampf. An den Vortrag schloss sich eine Diskussion mit dem Publikum an. Müntefering legte mit seinem Credo ‚Es passiert nichts Gutes, außer man tut es‘, den Studierenden ans Herz, sich politisch zu engagieren.

Gesundheitsberatung für ausländische Studierende

Der Weg zum Arzt ist für viele internationale Studierende manchmal eine schwer zu überwindende Hürde. Die fremde Sprache und das unbekannte deutsche Gesundheitssystem mit seiner für Ausländer nicht leicht zu durchschauenden Struktur von Krankenkassenversicherungen, Fachärzten und Krankenhäusern tragen dazu bei, dass Beschwerden unter Umständen nicht rechtzeitig behandelt werden. Aus diesem Grund bietet das Studentenwerk im Sommersemester eine Gesundheitsberatung für Studierende aus dem Ausland an. Einmal wöchentlich steht eine Ärztin mit Sprachkenntnissen in Englisch und Französisch ratsuchenden Studierenden zur Verfügung. Dabei versteht sich die Gesundheitsberatung nicht als Behandlungsangebot, sondern als eine Art „Wegweiser“, um Studierenden mit körperlichen Beschwerden den ersten Schritt zur richtigen Behandlung zu erleichtern. Die Sprechstunde findet während der Vorlesungszeit immer donnerstags von 15.00 bis 16.00 Uhr im Studentenwerk, Schreiberstr. 12, in Raum 003 statt. Interessierte melden sich bitte bei Karl-Heinz Hermle an (0761 2101-233, hermle@studentenwerk.uni-freiburg.de).

Vom FRIAS zum IAS

Zu Gast bei der ersten weiblichen Präsidentin der Harvard University, Drew Faust, waren Prof. Helmut Hoving, Direktor der IGA, Prof. Hans-Jochen Schiewer, Rektor der Universität, und Prof. Werner Frick, Direktor des FRIAS (von links).

Anfang des Jahres besuchte eine Gruppe von Vertretern der Freiburger Universität und des Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) führende Spitzenuniversitäten in den USA. Sie wurden am Radcliffe Institute for Advanced Study der Harvard University, am Franklin Humanities Institute (FHI) der Duke University und am Institute for Advanced Study (IAS) an der Princeton University herzlich empfangen. Im wissenschaftlichen Austausch präsentierten die Freiburger ihren amerikanischen Kollegen die Fortschritte der Exzellenzinitiative und erhielten viel Anerkennung für ihre Arbeit.

Universität ehrte Spitzensportler

Die Universität Freiburg zeichnete im Januar Sportlerinnen und Sportler aus, die bei den Olympischen Spielen in Peking sowie den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Rampenlicht standen. Bei der Sportlerehrung 2009 überreichte der Rektor, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, den Ehrenpreis des Rektors für



Foto: Buhl

Christina Obergföll, olympische Bronzemedaillegewinnerin im Speerwerfen mit Rektor Hans-Jochen Schiewer (links) und Albert Gollhofer, Leiter des Instituts für Sport und Sportwissenschaft

die beste internationale Leistung im Spitzensport 2008. Er ging an die Sport- und Englischstudentin Christina Obergföll für ihre Bronzemedaille im Speerwerfen bei den Olympischen Spielen in Peking. Den Preis des Allgemeinen Hochschulsports erhielt die Skilangläuferin Julia Frick für ihren zweifachen Titelgewinn bei den Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften 2008 im Ski Nordisch.

Silvester auf Chinesisch

Am 27. Januar feierte der Fachbereich Sinologie, der am Orientalischen Seminar angesiedelt ist, mit Unterstützung vom International Office, dem Studentenwerk Freiburg sowie dem China Forum Freiburg, das traditionelle chinesische Neujahr „Chunjie“, das den Winter verabschiedet und den Frühling einläutet. Zwölf Tierkreiszeichen wechseln sich nach dem chinesischen Mondkalender im Jahresrhythmus ab. Studierende und Lehrende der Sinologie begingen gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Universität sowie Gästen aus Stadt und Region das neue Jahr, das im Zeichen des Ochsen – und je nach Übersetzung auch im Zeichen der Kuh, des Rindes oder Büffels – steht. In der voll besetzten Aula des Kollegiengebäudes I wurden chinesische Musik, traditioneller Kampfsport, Tänze und Sketche angeboten. Gleichzeitig diente der Anlass dazu, Prof. Dr. Dr. Harro von Senger, Professor für Sinologie, in den Ruhestand zu verabschieden.



Foto: Preker

Der Fachbereich Sinologie feierte das chinesische Neujahrsfest und die Verabschiedung von Prof. von Senger mit Musik, Tanz- und Kampfsportaufführungen.

CampusLive – Kultur für Studierende

Kultur in Freiburg hat einen neuen Namen: „CampusLive“. Unter diesem Label gibt es beim Studentenwerk zum Sommersemester noch mehr Kultur an noch mehr Veranstaltungsorten. Zur bereits bekannten und meist ausgebuchten MensaBar kommen zwei neue

Veranstaltungsorte hinzu: der Peterhofkeller, der gemeinsam mit der Universität betrieben wird, und die ZweiBar, Foyer und neuer Veranstaltungsort in der Mensa Institutsviertel. Das kulturelle Angebot auf und neben den Bühnen umfasst Rock, Impro, Kabarett, Video und Literatur und reicht von Koch-Shows bis zu Kultur- und Reiseabenden. Studierende können aber auch orientalische Tanzkurse belegen oder sich für Kultur- und Städtereisen des Internationalen Clubs anmelden. Musical-Fans kommen bei „Mondo“ auf ihre Kosten und für Kriminalisten lautet das Motto der MensaBar „Kalte Morde – heiße Suppe“. Es wird auch weiterhin Fußball auf Großbild-Leinwand gezeigt. Informationen über die Angebote von „CampusLive – Kultur für Studierende“ gibt es bei Ulrich Stelter (0761 2101-215, stelter@studentenwerk.uni-freiburg.de) oder Har- di Hänle (0761 2101-205, haenle@studentenwerk.uni-freiburg.de).

Moleküle und Nobelpreise



Foto: Kunz

Unterhaltsam und verständlich: Nobelpreisträger Prof. Richard Ernst berichtete über die Kernresonanzspektroskopie

Im Rahmen der Hermann Staudinger Veranstaltungsserie lud die FRIAS School of Soft Matter Research Anfang Februar zum öffentlichen Vortrag des Nobelpreisträgers Prof. Dr. Richard R. Ernst (ETH Zürich) ein. Prof. Ernst berichtete in unterhalt-samer und verständlicher Weise über „Faszinierende Einblicke in Chemie, Biologie und Medizin mittels Kernresonanzspektroskopie (NMR)“. Mit Hilfe der Kernresonanzspektroskopie ist es in den letzten Jahren gelungen, wichtige Erkenntnisse über die Struktur und Dynamik von Molekülen zu gewinnen. Diese Methode macht es nicht nur möglich, chemische Systeme und Prozesse zu charakterisieren, sondern erlaubt auch die Untersuchung der Funktion einzelner Moleküle. Damit ist es erstmals möglich, Einblicke in den Metabolismus und die Funktion von Organen zu gewinnen und Kenntnisse zu erlangen, die letztendlich auch eine Diagnose von Krankheiten ermöglichen können. Richard R. Ernst ist einer der Pioniere der hochauflösenden magnetischen Kernresonanzspektroskopie. 1991 erhielt er für seine bahnbrechenden Arbeiten auf diesem Gebiet den Nobelpreis für Chemie. In seinem Vortrag in Freiburg gab Ernst eine Übersicht der verschiedenen NMR-Techniken und deren Anwendungen. Seine fachlichen Ausführungen lockerte er im voll besetzten Hörsaal mit Anekdoten über die Nacht der Nobelpreisverleihung auf. Für Heiterkeit sorgten außerdem die privaten Fotos, die der selbstironische Schweizer während seines Vortrags zeigte.

Universität profitiert vom Konjunkturpaket

Universität profitiert vom Konjunkturpaket

Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg erhält aus dem zweiten Konjunkturpaket der Bundesregierung 24 Millionen Euro für bauliche Maßnahmen. Die Mittel werden für energetische Verbesserungen im Universitätszentrum und im Institutsviertel eingesetzt. Unter anderem werden Dächer und Fenster saniert, Wärmedämmungen an Fassaden verbessert und technische Anlagen erneuert. So werden beispielsweise neue, energiesparende Heizungsanlagen installiert. Rektor Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer begrüßt die Fördermaßnahmen: „Mit diesen Mitteln können wir die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Studierenden im Universitätszentrum und im Institutsviertel weiter verbessern und Energiekosten senken.“

Neuberufenen-Empfang im Uniseum

Die neuberufenen Professorinnen und Professoren der Universität Freiburg wurden von Seiten des Rektorats Mitte Februar zu einem Empfang im Uniseum eingeladen. Der Rektor, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer, hieß die 16 neuen Kolleginnen und Kollegen an der Universität willkommen. In seinem Grußwort stellte Prof. Schiewer die verschiedenen universitären Einrichtungen und Fakultäten vor, erläuterte die Strukturen der Universität, und gab den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weitere nützliche Informationen über Freiburg und die Universität. Mitveranstalter des Empfangs war der Verband der Freunde der Universität, dessen Vorsitzender, Dr. Karl V. Ulrich, die Neuberufenen ebenfalls begrüßte.



Foto: Buhl

Rektor Schiewer hieß die neuberufenen Professorinnen und Professoren bei einem Empfang im Uniseum willkommen.

Vitamin B für Frauen

Trotz gleichwertiger Leistungen und überdurchschnittlicher Noten haben es Frauen beim Berufseinstieg oft schwerer als Männer. Um Frauen im Studium und beim Übergang in den Beruf zu unterstützen, wurde an der Universität Freiburg vor einem Jahr die Einrichtung „futura mentoring“ gegründet. Das Projekt bringt junge Studentinnen und Doktorandinnen mit berufserfahrenen Frauen zusammen, um den Studienabschluss, die Promotion oder den beruflichen Ein- und Aufstieg gemeinsam erfolgreich voranzubringen. Im Februar fand das erste Netzwerktreffen der Organi-



Foto: Buhl

Frauen organisieren sich für den beruflichen Ein- und Aufstieg: Mentees und Mentorinnen beim ersten Netzwerktreffen von „futura-mentoring“.

sation statt. 90 Frauen hörten den Vortrag der Medienpädagogin Susanne Mierswa über Theorie und Praxis des Netzwerkes. Bei praktischen Smalltalkübungen und einem Imbiss übten sie sich in der Kunst des Netzwerkes. Mentees und Mentorinnen hatten Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen.

Gute Aussichten

Im Februar wurde der neue Common Room des Physikalischen Instituts eingeweiht. Der neue Treffpunkt für Lernende und Lehrende befindet sich in luftiger Höhe im 11. Stock des Physik-Hochhauses. Zur Einweihungsfeier erschienen zahlreiche Studierende und Dozierende der Physik, um die neu gewandeten Räumlichkeiten kennen zu lernen und die spektakuläre Aussicht von der



Ralph Milatz (Universitätsbauamt), Andreas Buchleitner (Studiendekan Physik), Frank Stienkemeier (Institutsdirektor), Adrian Driewer und Fabian Bohnet-Waldraff (Fachschaft) auf der Veranda des neuen „Common Room“ der Physik (von links)

„Beletage“ auf Freiburg und den Schwarzwald zu genießen. Der Common Room wurde in Zusammenhang mit der Berufung von Prof. Andreas Buchleitner durch eine gemeinsame Anstrengung von Physikalischem Institut, Studierendenvertretung und Bauamt möglich gemacht. Er ist ein zentraler Ort des Austauschs zwischen Wissenschaftlern und Studierenden des Instituts, die sich bisher auf die verschiedenen Gebäude und Etagen des Physikalischen Instituts verteilten.

Verdienstkreuz für

Prof. Jäger

Prof. Dr. Wolfgang Jäger aus Freiburg wurde mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Der von Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler verliehene Orden wurde Jäger vom baden-württembergischen Ministerpräsidenten Günther H. Oettinger überreicht. „Professor Jäger ist ein national und international anerkannter Wissenschaftler, der sich im Bereich der Politischen Wissenschaften und



Ministerpräsident Oettinger (links) überreicht Prof. Jäger das Bundesverdienstkreuz.

besonders zu gesellschaftlich relevanten Themen einen Namen gemacht hat. In den über vier Jahrzehnten seiner Zugehörigkeit zur Albert-Ludwigs-Universität Freiburg hat er ‚seine Universität‘ als Hochschullehrer, Dekan, Prodekan, Prorektor und zuletzt über zwölf Jahre als Rektor maßgeblich geprägt“, sagte Oettinger bei der Ordensübergabe. Ein wichtiger Erfolg innerhalb Jägers Amtszeit sei 2007 die Kür der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zur „Elite-Universität“ gewesen.

Tag der Offenen Tür

Seit dem 6. Oktober 2008 ist die Universitätsbibliothek (UB) bis zum Abschluss der Neubausanierung des Gebäudes im Universitätszentrum für voraussichtlich vier Jahre in zwei Ausweichstandorten untergebracht: die UB 1 in der ehemaligen Stadthalle Freiburg am Alten Messplatz und die UB 2 im früheren Gebäude der Schluchsewerke in der Rempartstraße neben der Mensa I. Bei einem „Tag der Offenen Tür“ Mitte März gab die UB den Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit, sich persönlich einen Eindruck von der UB 1 zu verschaffen. Etwa 300 Besucherinnen und Besucher wurden von UB-Direktorin, Dr. Antje Kellersohn, begrüßt und über den Stand der Gebäudesanierungen informiert. Interessierte konnten an stündlich stattfindenden Bibliotheksführungen teilnehmen, die Bibliothek auf eigene Faust erkunden und sich über Aktionen zur Energieeinsparung im Gebäude sowie über die Angebote und Dienstleistungen der UB informieren. Dabei erhielten sie einen Eindruck davon, welche Umbaumaßnahmen notwendig waren, um die Veranstaltungshalle in eine wissenschaftliche Bibliothek zu verwandeln.



Foto: Schönleber

Mehrere hundert Besucherinnen und Besucher interessierten sich für den Tag der Offenen Tür der UB 1.

Pimp your Brain

Seit September 2008 läuft das Wissenschafts- und Theaterprojekt „Die Optimierung des menschlichen Gehirns“, das vom Theater Freiburg in Zusammenarbeit mit dem Institut für Ethik und Geschichte der Medizin der Albert-Ludwigs-Universität und Freiburger Schulen organisiert wird. 50 Freiburger Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren beschäftigen sich zusammen mit Medizinerinnen, Ethikern, Regisseuren und Dramaturgen mit aktueller neurotechnologischer Forschung und ihrer bioethischen Reflexion. Ihre künstlerische Auseinandersetzung mit fünf zentralen Forschungsbereichen tragen sie am 18. und 19. April 2009 durch Werkstatt-Performances, Vorträge und Gesprächsrunden im Theater vor. Schwerpunkte sind die Themen „Brain-Machine-Interfaces“, „Deep Brain Stimulation“, „Gehirn-Doping“, „Visionen und Utopien vom Denken“ und „Cyborg-Phantasien“. Die Jugendlichen beschäftigten sich außerdem mit Vor- und Nachteilen so genannter Neuro-Enhancement-Technologien unter den Fragestellungen: Können wir unser Gehirn mit Hilfe neuester Technik „besser“ machen? Und wenn ja: Was sind die Konsequenzen für Individuum und Gesellschaft?

Universitätsklinikum und SC Freiburg werben für Organspenden

In Deutschland gibt es viel zu wenig Organspender. Derzeit warten 12.000 Menschen auf ein Spenderorgan, jedes Jahr sterben 1.000 von ihnen, weil nicht genügend Organe zur Verfügung stehen. In

den letzten Jahren hat sich die Zahl derer, die auf der Warteliste stehen und beispielsweise auf ein neues Herz warten, mehr als verdoppelt. Um die Akzeptanz von Organspenden in Deutschland zu erhöhen, startete das Universitätsklinikum Freiburg gemeinsam mit dem Sportclub Freiburg und der Initiative FÜR'S LEBEN der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) eine Reihe von Aktionen. Beginn der Initiative war Ende März das Heimspiel des SC Freiburg gegen Nürnberg. In der Halbzeitpause wurde eine Durchsage für die Aktion „Organspende“ gemacht und ein Film auf



Foto: Universitätsklinikum Freiburg

SC Freiburg-Kapitän Heiko Butscher unterstützt die Organspendekampagne und füllte selbst einen Organspendeausweis aus.

der Anzeigetafel gezeigt. Darin berichtete ein Mädchen von ihrer lebenserleichternden Organtransplantation. Während des Spiels und nach Spielende wurden Flyer und blinkende rote Herzen mit der Aufschrift „pro Organspende“ verteilt. Die Flyer enthielten außerdem einen heraustrennbaren Organspendeausweis. Die Spieler des Sportclubs Freiburg und besonders SC-Kapitän Heiko Butscher engagierten sich für die Aktion: „Fair Play ist für mich wichtig – auf dem Platz und auch im Leben. Deshalb unterstütze ich die Organspende-Aktion“, sagte Butscher. Bei einer Pressekonferenz des Universitätsklinikums füllte er selbst einen Organspendeausweis aus.

Fit für den Beruf

Am 16. Mai 2009 findet von 11.00 bis 16.30 Uhr die siebte Firmenkontaktmesse Heads&Hands in der Mensa Rempartstraße an der Universität Freiburg statt. Die Veranstalter, das Career Center der Universität und das Studentenwerk Freiburg, geben Studierenden im Hauptstudium und Absolventinnen und Absolventen eine Starthilfe in die berufliche Zukunft. Rund 50 Unternehmen aus den Bereichen Verlag, Handel, Banken und Finanzen, Pharma, Wirtschaftsprüfung, Elektrotechnik und IT sowie Non-Profit-Organisationen präsentieren sich auf drei Etagen. Die Unternehmen informieren über Praktikums- und Einstiegsmöglichkeiten und rekrutieren direkt am Stand ihre Nachwuchskräfte. Das zweitägige Rahmenprogramm beginnt am Freitag, 15. Mai 2009 mit einem Vorbereitungs-Workshop auf der Messe Freiburg. Vorträge, Workshops und Firmenpräsentationen informieren die Messebesucher zum Thema Bewerbung, zu Praktika im Ausland und zu den Einstiegsmöglichkeiten bei Unternehmen. Als besondere Highlights bietet Heads&Hands eine Stil- und Imageberatung, einen Bewerbungsunterlagen-Check und ein professionelles Bewerbungsfotoshooting an. Informationen zu Ausstellern und Rahmenprogramm stehen unter www.headsandhands.de.

VERANSTALTUNGEN DER MENSA BAR FREIBURG

Donnerstag, 23.4.2009, 20.30 Uhr

Internationaler Club

Der Rektor kocht!

Impro-WG-Küchenshow

Eintritt: 6 Euro, Clubmitglieder 4 Euro

Montag, 27.4.2009, 20.30 Uhr



Foto: Buhl

Rektor Prof. Schiewer
als Koch

Video Slam

Kurzfilme von Studierenden

Eintritt frei

Mittwoch, 29.4.2009, 20.30 Uhr

Live-Musik

Lesní Zver und Loge: Die Jazz, Drum'n'Bass,
Beat und Psychedelia- Band aus Brno, Tschechien, spielt live.

Eintritt: 4/6 Euro

Freitag, 29.5.2009, 20.00 Uhr

Campus Open

Der Campus rockt. In Zusammenarbeit mit mehreren Studierenden-Fachschaften veranstaltete das Freiburger Studentenwerk im Mai 2009 Südbadens größte Campus Party in der Mensa Rempartstraße: Die Campus Open 2009 findet auf insgesamt drei Ebenen – inklusive einem ausgedehnten Openair-Bereich – statt. Mit dabei: Live Musik, DJ Programm, Theater- und Videokunst.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

- Ralph Hutter, Haus- und Wachmeister
- Hartmut Konrad, Haus- und Wachmeister
- Helga Linster, Universitätsbibliothek
- Reinhard Tomm, Chemie Verwaltung
- Prof. Dr. Viktor Vanberg, Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

- Prof. Dr. Gerhard Hohloch, Institut für Ausländisches und Internationales Privatrecht
- Werner Ludat, Amtsrat, Rektorat
- PD Dr. Wolfgang Pape, Philosophische Fakultät

VENIA LEGENDI FÜR

- Dr. med. Jens Fischer, Zahnärztliche Prothetik
- Dr. Karin Halupczok, Mathematik
- Dr. med. Alexander Hötzel, Anästhesiologie

- Dr. med. Anna-Katharina Kaskel, Innere Medizin
- Dr. med. Peter Kreuz, Orthopädie und Unfallchirurgie
- Dr. med. Reinhard Marks, Innere Medizin
- Dr. med. Ursula Nestle, Nuklearmedizin
- Dr. Christian Schill, Physik
- Dr. med. Renè Schmidt, Anästhesiologie
- Dr. Akadiusz Stempin, Neuere und Osteuropäische Geschichte
- Dr. Katja Sporn, Klassische Archäologie
- Dr. med. Christian Taschner, Radiologie
- PD Dr. rer. nat. Michael Thorwart, Physik
- Dr. med. dent. Stefan Paul, Kronen- und Brückenprothetik, zahnärztliche Prothetik



2-Zimmer-Wohnung
ab 130.000 Euro

KAPELLENGARTEN
FREIBURG-WIEHRE

5 Minuten zur Uni.
5 Minuten zur Mensa.
5 Minuten zum Café.
5 Minuten zur Bibliothek.
5 Minuten zum Kino.
Zu Fuß versteht sich.
Was will man mehr erreichen?



Kirschner Wohnbau

Silvia Didier

Telefon: 07641/4605-41

www.kirschner-wohnbau.de



Dr. Olga Speck

Dr. Olga Speck, Kompetenznetz Biomimetik Universität Freiburg, wurde für die Idee und Konzeption eines neuartigen Bionik-Koffers von der Dr. Heinrich Netheler Stiftung mit der mit 10.000 Euro dotierten Dr. Heinrich Netheler Gedenkmünze ausgezeichnet. Mit dem von Speck federführend konzipierten und erprobten Bionik-Koffer gelingt es der Biologin, Schülern mit Hilfe von einfachen Versuchen Zusammenhänge aus Naturwissenschaft und Technik zu vermitteln.



Prof. Dr. Margit Zacharias

Prof. Dr. Margit Zacharias, Institut für Mikrosystemtechnik, wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) durch das Reinhart Koselleck-Projekt gefördert. Mit dem neuen Fördermodul ist ein Forschungsgeld von 1.25 Millionen Euro verbunden, das die Professorin für Nanotechnologie in den kommenden fünf Jahren flexibel für ihre geplanten Arbeiten einsetzen kann. Das Projektgeld möchte Zacharias für die Entwicklung innovativer Methoden zur so genannten Dotierung von Nanostrukturen, dabei insbesondere von Nanodrähten und Nanokristallen, einsetzen.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Prof. Dr. **Leena Bruckner-Tuderman**, Ärztliche Direktorin der Universitäts-Hautklinik sowie Direktorin der School of Life Sciences –LIFENET am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS), hat den Eva Luise Köhler Forschungspreis für Seltene Erkrankungen erhalten. Die mit 50.000 Euro dotierte Auszeichnung würdigt Bruckner-Tudermans Forschungsarbeiten im Rahmen des von ihr selbst initiierten Projekts „Molekulare Krankheitsmechanismen und präklinische Testung von biologischen Therapien für dystrophe Epidermolysis bullosa“.

■ Die Freiburger Nachwuchswissenschaftler **Maike Buchner, Helga Maurer, Fiona Streckmann** und **Konrad Wilhelm** wurden beim 18. Winterworkshop der Abteilung Innere Medizin I, Schwerpunkt Hämatologie, Onkologie und Stammzellentransplantation, am Universitätsklinikum mit dem BioThera-Posterpreis ausgezeichnet. Der Preis wird von der Bio-Thera-Krebsstiftung Freiburg jährlich für herausragende Posterpräsentationen verliehen.

■ Prof. Dr. **Elisabeth Cheauré**, Dekanin der Philologischen Fakultät und Professorin für Slavische Philologie, wurde von der Staatlichen Universität Tver/Russland zur „Professorin honoris causa“ ernannt. Die Verleihung des Ehrentitels wurde Cheauré für ihre Verdienste um die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen der Staatlichen Universität Tver' und der Universität Freiburg sowie für ihren Beitrag zur Vermittlung der russischen Kultur in Deutschland zuteil.

■ Der Freiburger Mediävist **Bent Gebert** und **Uwe Mayer** vom International Graduate Centre for the Study of Culture der Universität Gießen, gehören zu den ersten Siegern im Nachwuchswettbewerb 2009 der School of Language & Literature im Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS). Die beiden Nachwuchswissenschaftler wurden ausgewählt, ihr Tagungsprojekt „Zwischen Präsenz und Repräsentation. Formen und Funktionen des Mythos in theoretischen und literarischen Diskursen“ gemeinsam mit einem internationalen Team zu realisieren.

■ Prof. Dr. **Thomas Laux** vom Institut für Biologie III, Molekularbiologie und Biotechnologie der Pflanzen, hat für seine Forschungsarbeiten zur Regulation pluripotenter Stammzellen in den Wachstumszentren der Pflanzen, den Cornelia-Harte-Preis erhalten. Die mit 5.000 Euro dotierte Auszeichnung wird von der Gesellschaft für Entwicklungsbiologie für herausragende wissenschaftliche quantitative Untersuchungen auf dem Gebiet der Entwicklungsbiologie vergeben.

■ Im Rahmen des Kongresses „Drug Discovery and Delivery: Membrane Proteins and Natural Product Research, der am 16. und

17. April 2009 an der Universität Freiburg stattfindet, hält Prof. Dr. **Hartmut Michel**, Universität Frankfurt, ein Nobelpreisträger den Vortrag „Structure and Mechanism of Complexes of the Respiratory Chains“. Michel erhielt 1988 den Nobelpreis für Chemie.

■ Der Nephrologe und Endokrinologe Prof. Dr. **Hartmut Neumann** erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande für berufliche Leistung und großes humanes Engagement. Neumann wurde ausgezeichnet für seinen Einsatz bei der Erforschung und Behandlung der seltenen, erblichen Tumorerkrankung „von Hippel-Lindau“. Neumann baute am Freiburger Universitätsklinikum über mehr als zwei Jahrzehnte hinweg ein Präventiv-Projekt auf.

■ Die Biologin **Angela Queisser**, Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer – CCCF, hat den Preis für Wissenschaft und Forschung der ROMI-US-Stiftung erhalten. Sie wurde ausgezeichnet für ihre Arbeit auf dem Gebiet der „Telomererhaltungsmechanismen in Krebszellen“, durch die sie einen bedeutenden Beitrag in der Krebstherapie leistete.

■ Prof. Dr. **Bernd Schauenberg**, Betriebswirtschaftliches Seminar III/Personal- und Organisationsökonomie, ist von der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Paderborn für seine wissenschaftlichen Verdienste die Ehrendoktorwürde verliehen worden. Im Rahmen der feierlichen Veranstaltung hielt Prof. Schauenberg seinen Fachvortrag „Die Unternehmung als Gegenstand der betriebswirtschaftlichen Theorie: von Erich Gutenbergs Programm bis zur modernen Theorie der Unternehmung“.

■ Diplom-Psychologin **Nele Töns**, Abteilung für Rehabilitationspsychologie, wurde für ihre Arbeit „Teilhabe an Freizeit, sozialen Kontakten und Beziehungen bei Patienten nach Schlaganfall oder Schädelhirntrauma. Entwicklung eines Fragebogens für die neurologische Rehabilitation.“ mit dem Förderpreis der Karlsruher Sanatorium AG ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist mit 7.500 Euro dotiert.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Theologische Fakultät

■ Prof. Dr. **Ferdinand R. Prostmeier**, Justus-Liebig-Universität Gießen, hat den Ruf auf die Professur für Neutestamentliche Literatur und Exegese angenommen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ **Mathias Hong**, Institut für Öffentliches Recht, wurde mit Wirkung vom 1. März 2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ PD Dr. **Christoph Klein** wurde für die Dauer seiner Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßiger Professor verliehen.

Medizinische Fakultät

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Alexander Häcker**, TU München, den Ruf auf die Professur für Medizinische Mikrobiologie erteilt.

■ PD Dr. **Daniel Schneider**, Institut für Biochemie und Molekularbiologie, hat einen Ruf an die Leibniz Universität Hannover erhalten.

■ Prof. Dr. **Jochen Staiger**, Institut für Anatomie und Zellbiologie, Abt. Neuroanatomie, wurde mit Wirkung vom 7. März 2009 die Eigenschaft eines Beamten auf Lebenszeit verliehen.

Philologische Fakultät

■ Dr. **Tim Epkenhans**, Orientalisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 1. März 2009 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Zeit zum Juniorprofessor ernannt.

■ Der Rektor hat Dr. **Ursula Hennigfeld**, Universität Wuppertal, den Ruf auf die Juniorprofessur für Romanische Philologie, Französische und Spanische Literaturwissenschaften, erteilt.

■ Dr. **Göz Kaufmann**, Deutsches Seminar 1, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Wolfgang Kofler**, Universität Innsbruck, den Ruf auf die Professur für Klassische Philologie erteilt.

■ Prof. Dr. **Martin Korenjak**, Universität Bern, hat seine Bewerbung auf die Professur für Klassische Philologie zurückgezogen.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Helga Kotthoff**, Pädagogische Hochschule Freiburg, den Ruf auf die Professur für Deutsch als Fremdsprache erteilt.

■ Dr. **Katja Ploog**, Universität Besançon, wird ab März 2009 als Humboldt-Stipendiatin 15 Monate am Romanischen Seminar der Universität Freiburg forschen.

■ **Achim Rabus**, Slawisches Seminar, wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Prof. Dr. **Bernhard Zimmermann**, Seminar für Klassische Philologie, wurde für zwei weitere Jahre in seiner Funktion als Vorsitzender des Deutschen Altphilologenverbandes Baden-Württemberg bestätigt.

Philosophische Fakultät

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Ulrich Gotter**, Universität Konstanz, den Ruf auf die Professur für Alte Geschichte erteilt.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Alexander Heising**, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, den Ruf auf die Professur für Provinzialrömische Archäologie erteilt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Michaela Holdenried**, FU Berlin, den Ruf auf die Professur für Interkulturelle Germanistik erteilt.

■ Prof. Dr. **André Kaiser**, Universität zu Köln, hat den Ruf auf die Professur für Politikwissenschaft abgelehnt.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Nino Luraghi**, Princeton University, USA, den Ruf auf die Professur für Alte Geschichte mit Schwerpunkt römische Geschichte und Historische Anthropologie erteilt.

■ PD Dr. **Michael Prosser**, wurde mit Wirkung vom 9. Februar 2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Antje Richter**, University of Colorado at Boulder, USA, den Ruf auf die Professur für Sinologie erteilt.

■ PD Dr. **Boike Rehbein**, Direktor der „Global Studies Programme“, hat den Ruf auf die Professur für Gesellschaften Asiens und Afrikas an der Humboldt Universität zu Berlin angenommen.

■ Prof. Dr. **Kai Vogelsang**, Asien-Afrika-Institut an der Universität Hamburg, hat den Ruf auf die Professur für Sinologie abgelehnt.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Uwe Wagschal**, Universität Heidelberg, den Ruf auf die Professur für Wissenschaftliche Politik erteilt.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Ulrich Derenthal**, Universität Zürich, den Ruf auf die Professur für Reine Mathematik mit dem Schwerpunkt Arithmetische Geometrie erteilt.

■ PD Dr. **Stefan Dittmaier**, Max-Planck-Institut für Physik in München, hat den Ruf auf die Professur für Theoretische Physik angenommen.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Martin Grohe**, Humboldt Universität Berlin, den Ruf auf die Professur für Mathematische Logik erteilt.

■ Das Berufungsangebot an Prof. Dr. **Reiner Schätzle**, Eberhard Karls Universität Tübingen, für die Professur für Reine Mathematik (Analysis) ist erloschen.

■ Dr. **Matthias Schütt**, Harvard Universität, hat den Ruf auf die Professur für Reine Mathematik mit dem Schwerpunkt Arithmetische Geometrie abgelehnt.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Guofang Wang**, Universität Marburg, den Ruf auf die Professur für Reine Mathematik (Neueinrichtung) erteilt.

Fakultät für Biologie

So ist es richtig:

■ PD Dr. **Michael W. Friedrich**, MPI für terrestrische Mikrobiologie Marburg, hat den Ruf auf die Professur für Mikrobiologie abgelehnt und nicht wie berichtet Prof. Dr. Thorsten Friedrich.

■ Prof. Dr. **Michael Huber**, Institut für Biologie III, hat den Ruf von der RWTH Aachen zum 1. Februar 2009 angenommen.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Bernhard Küster**, TU München, den Ruf auf die Professur für Funktionelle Proteomforschung (bioss) erteilt.

■ Der Rektor hat Prof. Dr. **Ulrike Kappler**, University of Queensland, den Ruf auf die Professur für Mikrobiologie erteilt.

■ Der Rektor hat Dr. **Virginie Lecaudey**, Universität Heidelberg, den Ruf auf die Juniorprofessur für Signalling Research and Organogenese (bioss) erteilt.

■ Prof. Dr. **Michael Scherer-Lorenz**, ETH Zürich, hat den Ruf auf die Professur für Geobotanik angenommen.

Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

■ Der Rektor hat Dr. **Marie-Pierre Genevieve Laborie**, Washington State University, USA, den Ruf auf die Professur für Forstliche Benutzungs erteilt.

Technische Fakultät

■ PD Dr. **Janes Cedrik Meier**, Universität Duisburg-Essen, hat den Ruf auf die Professur für Optoelektronik abgelehnt.

■ Der Rektor hat PD Dr. **Ulrich Schwarz**, Universität Regensburg, den Ruf auf die Professur für Optoelektronik erteilt.

■ Prof. Dr. **Martin Riedmüller** hat den Ruf auf die Professur für Maschinelles Lernen und Natürlichsprachliche Systeme angenommen.

■ Dr. **Dennis Plachta**, Biomedizinische Mikrotechnik, wurde mit Wirkung vom 1. März 2009 für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ Dr. **Jürgen Wöllenstein** wurde auf die Dauer von 6 Jahren zum Universitätsprofessor für das Fach Dünnschicht-Gas-Sensorik ernannt.

Gute Aussichten...

...für Studierende

Wer bei der AOK versichert ist, gewinnt jetzt doppelt:

- Mit der AOKplusCard haben Sie Vergünstigungen bei über 340 Partnern aus Handel und Dienstleistung.
- Der AOK-Bonus-Tarif belohnt alle, die auf Gesundheitsvorsorge und Eigeninitiative setzen, mit jährlich bis zu 200 EURO.



KundenCenter für Studierende
Nadine Fröhner
Tel: 0761 2103 267
eMail: nadine.froehner@bw.aok.de



Beratende Ingenieure

ZINK

INGENIEURE

Poststraße 1 77886 Lauf
Telefon: 0 78 41/703-0

Rheinstraße 27 77652 Offenburg
Telefon: 07 81/93 21 69-0

www.zink-ingenieure.de

Ingenieurbüro für
Tief- und Wasserbau
Verkehrsanlagen

**Wir planen mit dem Universitätsbauamt den unterirdischen
Waretransportkanal für das Universitätsklinikum**

Wasserversorgung
Abwasserentsorgung
Wasserbau / Hydrologie
Mess- und Regeltechnik

Verkehrsanlagen
Ingenieurvermessung
Landschaftsplanung
Sportanlagen

Bebauungspläne
Altlastensanierung
Kanalsanierung
Geoinformationssysteme

30 Jahre!
Kuhner AVIS
MIETPARK
19 7 19 www.kuhner-mietpark.de



**Oldtimer - Vespa /
Umzugs LKW, ...
Vermietung**

! unser Sommer Spezial !

original ital. Vespa Schaltroller
125ccm / 80 km/h / FS. A1

Sitzbank oder Schwingsattel

30,- €* pro Tag
inkl. 150 Freikilometer
je mehr KM 0,10 Cent

* Vollkasko optional buchbar
3,- € mit 500,- € Selbstbeteiligung inkl.
Diebstahl 1.500,- € Selbstbeteiligung

Sprachkurse Sprachreisen

Unsere umfangreiche Kurspalette umfasst unter anderem Schüler- und Studentensprachreisen, Sprachferienkurse für Erwachsene und Senioren, Standardsprachkurse sowie Intensiv-, Kleingruppen- und spezielle Einzelunterrichtskurse.

Die Spezialkurse reichen von Sprachkursen für Lehrer bis hin zu personalisierten Einzelkursen mit Spezialanforderungen; so sind natürlich auch spezielle Business- und Juristen-Kurse im Programm.



- ◆ Business English
- ◆ Sekretariat & Management
- ◆ TOEFL, Cambridge, IELTS
- ◆ Sprachferienreisen

Europrolanguage **ABLS** ensuring excellence
The Association of British Language Schools
www.europrolanguage.com

☎ (07663) 91 23 94

**Sprachferien
mit besonderem Flair**

Am Ende bereut man nicht, was man getan hat...

...Sondern nur, was man nicht getan hat !

HOTEL AM RATHAUS

Seit Januar rauchfrei ! Komplett !!

www.am-rathaus.de

INTELLIGENTE WERKSTOFFE NACH DEM VORBILD DER NATUR

Prof. Dr. Rolf Mülhaupt ist Hermann-Staudinger-Preisträger 2009

Ob PET-Flaschen, Autokarosserien oder wasserundurchlässige Outdoor-Jacken: Auf eine Begegnung mit Kunststoffen ist im Alltag Verlass. Kunststoffe bestehen aus Riesenmolekülen, Polymeren und Makromolekülen, die durch chemische Verknüpfung aus einer immensen Anzahl vieler kleiner Moleküle aufgebaut werden. Für seine Forschungsarbeiten über maßgeschneiderte polymere Werk- und Effektstoffe erhielt der Freiburger Chemiker, Prof. Dr. Rolf Mülhaupt, den Hermann-Staudinger-Preis 2009 der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

Seit 1989 ist Rolf Mülhaupt Direktor des Instituts für Makromolekulare Chemie und seit 1992 geschäftsführender Direktor des Freiburger Materialforschungszentrums (FMF). In seiner Laudatio im Rahmen der Preisübergabe würdigte Prof. Dr. Klaus Müllen, Präsident der GDCh, den Preisträger als „international höchst anerkannten Polymerforscher“. Der Freiburger Wissenschaftler verbindet Grundlagenforschung an der Universität mit Anwendungsforschung in der Industrie.

Ein wichtiger Schwerpunkt von Mülhaupts Forschung ist die Katalyse. Bereits geringe Mengen eines Katalysators beschleunigen eine chemische Reaktion, verringern ihren Energiebedarf und verhindern die Bildung von Nebenprodukten, ohne dabei selbst verbraucht zu werden. Über die Architekturen von Katalysatoren und effiziente Verfahren können die Architekturen und Eigenschaften von Polymeren gesteuert und anwendungsgerecht zurechtgeschneidert werden. „Wir müssen energieeffiziente Herstellungsverfahren finden, um brachliegende Leistungsreserven altbekannter Kunststoffe zu mobilisieren, toxische und umweltbelastende Zwischenprodukte zu eliminieren und verstärkt nachwachsende

Rohstoffe als Ersatz für Erdöl in der Kunststoffproduktion nutzbar zu machen“, sagt Mülhaupt. Mit den neuen Katalysatoren wurde in Freiburg der Zugang zu vielseitigen und leicht rezyklierfähigen Polyolefin-Materialien mit neuen Eigenschaftsprofilen eröffnet.

INTERAKTIVE KUNSTSTOFFE

Ein Schwerpunkt der Forschung Mülhaupts liegt in der Entwicklung bioinspirierter Materialien nach dem Vorbild der Natur. Gemeinsam mit der Bionik-Gruppe von Prof. Dr. Thomas Speck im Botanischen Garten und der Freiburger Mikrosystemtechnik, erforscht er neue „interaktive Werkstoffe“, die bedarfsgerecht ihre Eigenschaften an Veränderungen ihrer Umwelt anpassen können. Ähnlich wie beim Prozess der Wundheilung können intelligente Kunststoffe bei Lacken und Dichtungsmassen kleine Schäden selbst reparieren. Für Skifahrer könnte in Zukunft das Wachsen der Skier entfallen, wenn der Ski selbst sowohl das Wetter als auch die Fähigkeiten des Skifahrers erkennt und die Gleitwirkung automatisch anpasst.

VON DER INDUSTRIE AN DIE UNI

Rolf Mülhaupt, der in Freiburg Chemie studiert hat, interessiert „das Wechselspiel von Grundlagen- und Anwendungsforschung.“ Von 1981 bis 1989 sammelte er Erfahrungen in der Industrie, wie zum Beispiel am Central Research Department der Firma Du Pont in Wilmington in

den USA und bei der Ciba AG im schweizerischen Marly. „Ich hatte schon immer Spaß an der Forschung, aber in der Industrie ist sie naturgemäß stark markt- und produktorientiert“, sagt der Chemiker. An der Universität könne er Freiräume finden und die Richtung seiner Forschung selbst bestimmen. Das von ihm mitgestaltete Freiburger Materialforschungszentrum (FMF) bietet eine wirkungsvolle Plattform für seine praxisnahe Forschung. Das FMF und das Institut für Makromolekulare Chemie wurden 2007 als „exzellent“ bewertet und zählen zu den Top-Instituten weltweit. „Zudem war das Angebot, das



Der Chemiker Prof. Dr. Rolf Mülhaupt ist mit dem Hermann-Staudinger-Preis 2009 ausgezeichnet worden.

Erbe Staudingers in Freiburg anzutreten, sehr verlockend“, sagt Mülhaupt. Der Freiburger Chemiker Hermann Staudinger begründete die Makromolekulare Chemie und erhielt 1953 den Chemie-Nobelpreis.

Als Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) in der School of Soft Matter Research, hat Mülhaupt zwar die Möglichkeit, sich völlig aus dem alltäglichen Uni-Betrieb auszuklinken,

aber Vorlesungen hält er dennoch: „In den Lehrveranstaltungen habe ich Kontakt zu den Studierenden, kann Sachverhalte vermitteln, und qualifizierte Studierende dazu anregen, später in unserem Arbeitskreis selbst Forschung zu betreiben.“ Das FRIAS biete ihm eine verbesserte Infrastruktur, nicht nur im Hinblick auf teure Geräte. Und externe Fellows und Spitzenforscher sorgten für neue Ideen und genau das brauche man für kreative Forschung.

ANREIZ, NICHT AUFZUHÖREN

Den Hermann-Staudinger-Preis verleiht die GDCh nur alle zwei Jahre. Mülhaupt erhält den Preis „für seine Forschung und als Person“, so Müllen. Für Mülhaupt bedeutet der Preis eine „sehr hohe Anerkennung für die über lange Zeit erfolgte Arbeit.“ Bei aller Freude über die Goldmedaille und 7.500 Euro Preisgeld betont er vor allem die Beteiligung seiner Doktoranden und Habilitanden an der Arbeit. „Für mich sind die weit über 100 Doktoranden, die nach der Promotion sofort eine Arbeit gefunden haben, auch eine Bestätigung.“ Dass die Ehrung nicht in der Endphase seiner Karriere erfolgt, bedeutet für ihn „einen Anreiz weiter zu machen.“

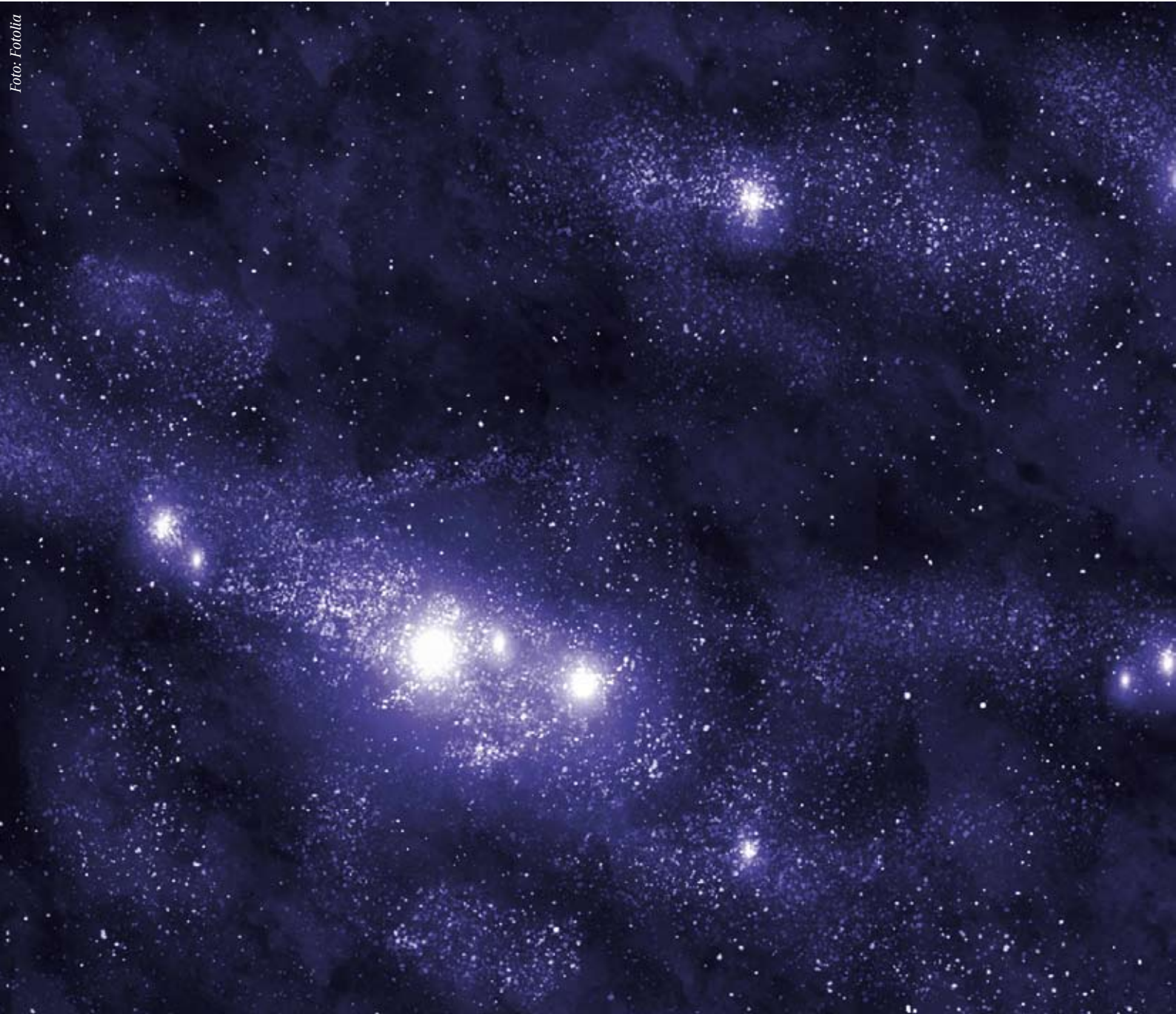
Wibke Hartleb



Der Schwerpunkt des Forschers ist die Katalyse

URSPRUNG, ZUKUNFT UND AUSSERIRDISCHE

Astrophysikerin Svetlana Berdyugina erforscht Grundlagen des Weltalls



Die Sterne beeinflussen sich gegenseitig. Die Strahlung unserer Sonne kann Satelliten und vielleicht sogar Ölpipelines zerstören.

Svetlana Berdyugina scheint das Richtige studiert zu haben. Durch ihre Arbeit im Bereich der Astrophysik forscht sie als Professorin im physikalischen Institut der Universität Freiburg zu menscheitsbewegenden Themen: Der Entstehung der Erde, der Zukunft unseres Sonnensystems, der Möglichkeit außerirdischen Lebens – und Polarlichtern am Äquator.

Die gebürtige Russin arbeitet seit Ende letzten Jahres an der Freiburger Universität. Einen wissenschaftlichen Durchbruch schaffte sie allerdings schon vorher: Gemeinsam mit einem schweizerisch-fin-

nischen Forscherteam gelang es ihr, zum ersten Mal einen Exoplaneten, also ein Gestirn außerhalb unseres Sonnensystems, sichtbar zu machen. HD189733b heißt er unromantischer Weise – auf die Frage,

warum sie ihn nicht nach sich selbst benannt habe, lacht Berdyugina und erklärt: „Planeten werden leider immer mit Nummern benannt.“ Zwei Jahre hat es sie und ihr Team gekostet, bis sie den Planeten tatsächlich wahrnehmbar machen konnten. HD189733b ist schwer zu sehen, weil er sich äußerst nah um seinen Mutterstern bewegt und kaum Licht reflektiert – und das in 60 Lichtjahren Entfernung zur Erde.

DAS SONNENBRILLEN-PRINZIP

Um den Exoplaneten genau zu lokalisieren, verbrachten die Forscher 100 Nächte an einem ferngesteuerten Teleskop, das auf der Kanareninsel La Palma steht. Eine technische Innovation war maßgeblich für den Erfolg – aber wenn Berdyugina den Vorgang begeistert beschreibt, klingt es eigentlich ganz einfach: In ihrem hellen Büro im Freiburger Kiepenheuer-Institut für Sonnenphysik nimmt sie eine Sonnenbrille und richtet sie auf die Lichtreflektion einer Glasscheibe des Hauses gegenüber. Dann kippt sie die Brille leicht nach links – das Licht wird heller. „Nach dem gleichen Prinzip haben wir gearbeitet“, erklärt sie. „Reflektiertes Licht ist nur sehr schwach zu sehen. Wir mussten es deshalb im Teleskop verstärken.“

Svetlana Berdyugina wurde in Russland geboren und studierte Astronomie in St. Petersburg. Während der Promotion arbeitete sie in einem Observatorium auf der Halbinsel Krim, später lebte und forschte sie im finnländischen Oulu und in der Schweiz. In Freiburg arbeitet sie am Kiepenheuer-Institut für Sonnenphysik und lehrt als Professorin an der Universität. „Ich habe mich immer für Astrophysik interessiert, besonders für die Verbindungen zwischen der Sonne und anderen Sternen. Heute arbeite ich auch im Bereich der Astro-Biologie.“ Das heißt, sie forscht zu umfassenden Fragen wie der Entstehung, der Entwicklung

und der Zukunft von Planeten – vor allem in Bezug auf unser Sonnensystem. Konkret bedeutet das, dass sie die Beziehungen zwischen Planeten beobachtet und daraus Rückschlüsse auf ihre weitere Entwicklung zieht. Dadurch kann Berdyugina die Bedingungen, die für die Entstehung eines Planeten herrschen müssen, beschreiben. „Wir gewinnen außerdem Erkenntnisse über die zukünftige Entwicklung unseres Sonnensystems. Und wir können klären, welche Voraussetzungen für die Entwicklung von organischem Leben gegeben sein



Foto: Kunz

Von Freiburg aus ins Weltall schauen: Prof. Svetlana Berdyugina geht astrophysischen und astrobiologischen Fragestellungen nach.

müssen“, erklärt sie. Haben die Forscher denn schon Außerirdische gesichtet? „Noch nicht“, sagt Berdyugina, „aber wir sind im Moment dabei, erdähnliche Planeten zu suchen und zu dokumentieren. Das ist der erste Schritt. Der nächste Schritt ist dann, einen erdähnlichen Planeten zu finden, auf dem es flüssiges Wasser gibt. Und dieses Ziel werden wir in den nächsten Jahren erreichen.“ Vorzeichen für mikrobielles und pflanzliches Leben auf anderen Planeten habe man schon entdeckt. Und in ein paar Jahren könne man es vielleicht sogar sehen: durch ein neues Megateleskop, das derzeit in Chile gebaut wird.

SATELLITEN IN GEFAHR

Unbekannte Planeten und außerirdisches Leben sind allerdings nicht der Alltag des wissenschaftlichen Blicks ins All. Generell geht es darum, Beziehungen zwischen den Gestirnen besser zu verstehen. Sterne wie unsere Sonne beeinflussen Planeten in unterschiedlicher Weise, beispielsweise durch UV-Strahlen, Röntgenstrahlung oder magnetische Impulse. Die Sonne beeinflusst unseren Planeten permanent und in unterschiedlicher Intensität, denn das solare Magnetfeld unterliegt einem ständigen Wandel. „Magnetfelder wandern durch die Sonne und brechen an die Oberfläche durch“, erklärt Berdyugina. Wenn das pas-

siert, können auf der Sonne Flecken entstehen oder es kann zu Eruptionen kommen, die „flares“ genannt werden. Sie sondern eine ungeheure Energie ab, die sich auch auf das irdische Magnetfeld auswirken kann. Im Jahr 2003 gab es besonders viele „flares“ auf der Sonne. Sie gaben so viel Energie frei, dass mehrere Satelliten lahm gelegt oder zerstört wurden. „Das war aber Nichts im Vergleich zu den ‚flares‘ Mitte des 19. Jahrhunderts“, sagt Berdyugina. „Die Sonne transportierte damals so viel Energie in Richtung Erde, dass Polarlichter in ganz Europa und sogar in Äquatornähe gesichtet werden konnten. Die Energie des solaren Magnetfelds beeinflusste außerdem die Telegrafienlinien auf der Erde, eine Person wurde durch einen elektrischen Schlag getötet.“ Zwar seien Satelliten besonders gefährdet, aber auch die irdischen Erdöl- und Erdgasförderer fürchteten die Energie der Sonne – und machten sich Sorgen um die Sicherheit ihrer metallenen Pipelines. Heute kann die Wissenschaft in etwa voraussagen, wann die Explosionen auf der Sonne besonders heftig sind. „Die Satelliten werden dann kurzfristig abgeschaltet. Aber die Voraussagen sind noch nicht sehr präzise“, sagt Berdyugina und formuliert ein weiteres Ziel ihrer Arbeit: „Wir wollen das Weltraum-Wetter vorhersagen.“

Benjamin Klaußner



VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

Hier berichten wir über Projekte, die der Verband der Freunde gefördert hat. Die Beiträge gestalten die Studierenden selbst. Diesen Bericht verfasste Till Neumann.

METAPHERN IM FRANZÖSISCHEN UND FRANKOPHONEN RAP

Till Neumann, Student der Romanistik, reiste vom 11. bis 18. Januar mit Prof. Eva Kimminich (Universität Freiburg) und Prof. Rainer Winter (Universität Klagenfurt) nach Bamako (Mali), um im Rahmen seiner Bachelorarbeit die dortige Rapszene zu untersuchen und Interviews zu führen. Dabei ging es insbesondere um die Verwendung metaphorischer Konzepte in Raptexten, die, so seine These, in den lokalen Szenen dem jeweiligen sozialen, gesellschaftlichen und politischen Kontext angepasst werden und somit eine Brücke schlagen zwischen einer globalen, medial vermittelten Jugendkultur und einer lokal-regionalen Identität.

BERICHT AUS BAMAKO

Am 11. Januar 2009 bestieg ich voller Neugierde und ein wenig nervös ein Flugzeug nach Afrika. Doch meine Nervosität war schnell verschwunden, als uns am Flughafen Brahim Camara, der Leiter der Deut-



Die Gruppe *Tatapound*

schen Fakultät der Universität Bamako, sehr herzlich empfang. Bei ihm konnten wir auch wohnen, was ich als sehr angenehm empfand, da er ein ausgezeichneter Gastgeber war und ich so die Gelegenheit hatte, den Lebensalltag in Bamako kennenzulernen.

Von seinem Haus am Stadtrand Bamakos aus ging es jeden Morgen mit Tempo zwanzig über sandige, holprige Pisten zur Universität, die auf einem kleinen Hügel liegt. Er trägt den sprechenden Namen *La colline*

du savoir und bietet eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt und den auf der anderen Seite des Nigers liegenden *Colline du pouvoir*, auf dem bezeichnenderweise das Regierungsgebäude steht.

Das Büro der Deutschen Fakultät bildete gewissermaßen unser Basislager, von dem aus wir mithilfe eines weiteren Mitarbeiters der Universität Kontakte zu den Künstlern in Bamako herstellen konnten. Die Interviews fanden zumeist nachmittags statt, sodass wir am Vormittag die Möglichkeit hatten, Gespräche vorzubereiten, durchgeführte Interviews auszuwerten und mit Lehrkräften und Studenten bei einer Tasse Tee oder einem Spaziergang über den Campus zu diskutieren und Einblicke in Land und Leben der Malier zu erhalten.

Die Interviews wurden meist in den Vierteln der Rapper geführt. Die Musiker waren sehr aufgeschlossen und gerne bereit, vor laufender Kamera Rede und Antwort zu stehen. Auf der Straße oder in Vorhöfen sitzend, führten wir ergiebige und sehr aufschlussreiche Gespräche, die teilweise sogar in einer kleinen Jamsession endeten.

RAP ALS POLITISCHES INSTRUMENT

Ein Aspekt – und das ist das Beeindruckende am malischen (und westafrikanischen) Rap – wurde in allen Interviews deutlich: In Mali sind Rapsongs ein Mittel des sozialen und politischen Engagements. Die Künstler verstehen sich als Sprachrohr einer protestierenden Jugend und sind sich ihrer Rolle und Verantwortung sehr bewusst. Ihr Ziel ist es, wie ein Künstler der wohl bedeutendsten Gruppe, *Tatapound*, es formulierte, eine *conscientisation* der Zuhö-

rer zu erreichen: Sie wollen ein Bewusstsein für die Missstände in ihrem Land schaffen und Lösungswege aufzeigen. Der Rapper



Der Rapper *Master Soumy*

Master Soumy, der an der Universität Bamako studiert, bringt diese Ziele auf den Punkt: „Au Mali, le rap est un instrument d'information. Ça informe, ça éduque.“ Das heißt, die Künstler wollen informieren und aufklären. Vor diesem Hintergrund haben sich auf sprachlicher Ebene zwei metaphorische Konzepte als zentral erwiesen: zum einen „das Leben ist ein Kampf“ und zum anderen „Rap ist eine Waffe“. In den malischen Rapsongs finden sich zahlreiche Metaphern zu diesen beiden Konzepten, die zum einen die Härte des Lebens beleuchten und zum anderen zum Ausdruck bringen, dass Rap ein friedliches Mittel im Kampf gegen die gesellschaftlichen Probleme darstellt. Von großer Bedeutung ist, dass diese Metaphern nicht nur Ausdruck persönlicher Erlebnisse und Reflexionen sind, sondern oft auch eingesetzt werden, um die Zuhörer dazu zu animieren, selbst aktiv zu werden.

DER VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder in Form von Examensstipendien. Daneben verwaltet der Verband einige unselbstständige Stiftungen, deren Erträge vor allem zur Förderung von Studierenden eingesetzt werden.

Da die Texte zumeist system- und gesellschaftskritisch sind, werden die Songs und Alben der Musiker oftmals zensiert. Doch davon lassen sich die Rapper eher anspornen als abschrecken, denn es zeigt ihnen, dass die von ihnen angesprochenen Themen von großer Bedeutung sind und ihre Songs die Kraft haben, ein Land zu verändern, das zu den ärmsten Ländern der Welt gehört.

DER VERBAND DER FREUNDE IN AKTION

Im Februar hatte der Verband der Freunde gleich viermal die Möglichkeit, sich und seine Aktivitäten zur Förderung und finanziellen Unterstützung von Studierenden und Einrichtungen der Universität vorzustellen.

Die wichtigsten Aufgaben des Verbandes sind:

- Förderung von Studierenden bei Forschungsvorhaben, Exkursionen, Auslandsaufenthalten
- finanzielle Unterstützung von Einrichtungen der Universität wie z.B. Studium Generale, International Office und Aktivitäten des Rektorats
- Gewährleistung der Herausgabe des Uni-Magazins und der Universitätsblätter durch einen finanziellen Beitrag
- Gewinnung und Verwaltung von so genannten Unselbstständigen Stiftungen

Erklärtes Ziel der Präsentationen war, den Verband in der Universität selbst, aber auch bei den sie umgebenden gesellschaftlichen Gruppen bekannt zu machen und für seine Unterstützung zu werben. Dafür bietet sich vor allem eine Mitgliedschaft an.

ABSCHLUSSFEIER DER „GEMEINSAMEN KOMMISSION“

Den Reigen eröffnete eine Präsentation bei der Abschlussfeier Magister/Master/Promotion der „Gemeinsamen Kommission“ am 6. Februar in der vollbesetzten Aula. Besonders beeindruckend war, wie viele Familienmitglieder mit den Absolventen dieses besondere Ereignis gefeiert haben.

SITZUNG DES UNIVERSITÄTSBEIRATS

Am 9. Februar nutzte der 1. Vorsitzende des Verbandes, Dr. Ullrich, die Möglichkeit, den Verband der Freunde in der Sitzung des Universitätsbeirats vorzustellen und bei dessen Mitgliedern für eine Unterstützung des Verbandes und seiner Anliegen zu werben.

VERLEIHUNG DES „KONRAD-HESSE-PREISES“

Am 13. Februar konnte Dr. Ullrich bei der Examensfeier der Juristen im AudiMax Herrn Eike Hosemann mit dem von der Mary-Stiftung finanzierten „Konrad-Hesse-Preis“ für das beste 1. juristische Examen



Übergabe des Konrad-Hesse-Preises an Eike Hosemann.

auszeichnen. Dies war natürlich auch eine gute Gelegenheit, um vor allem die zahlreich erschienenen Angehörigen auf den Verband und seine für die Universität so wichtige Funktion hinzuweisen.

VERANSTALTUNG FÜR DIE NEU BERUFENEN PROFESSORINNE N UND PROFESSOREN

Abgeschlossen wurde die „Februar-Präsentationsrunde“ mit einem Vortrag von Dr. Ullrich anlässlich der Veranstaltung des Rektorats für die neu berufenen Professorinnen und Professoren am 16. Februar im Uniseum und Peterhofkeller. Dass der Verband bereits 1925 von Professoren zur Linderung der Not Studierender gegründet wurde und auch heute Lehrkräfte das größte Kontingent der Verbandsmitglieder stellen, wurde mit Interesse aufgenommen. Sollte dies den einen oder anderen der Teilnehmer vom Sinn und der Notwendigkeit einer Mitgliedschaft im Verband überzeugt haben, wäre dies für alle Betroffenen eine schöne Sache.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Hans-Hellmuth Gander, Prof. Dr. Elisabeth Cheauré (Vorsitzende der GeKo), Dr. Karl V. Ullrich, Friedrich Merz (MdB) mit Familie.

INFO

Vorsitzender: Dr. Karl V. Ullrich
 Stellv. Vorsitzender:
 Prof. Dr. Josef Honerkamp
 Weiteres Mitglied: Prof. Dr. Hans Spada
 Schatzmeister:
 Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz
 Geschäftsstelle: Jutta Orth,
 Anja Rieg-Schenek,
 Publikationen: Jutta Orth
 Haus „Zur Lieben Hand“
 Löwenstr. 16, D-79098 Freiburg
 Geschäftszeiten:
 Dienstag 9.00–12.00 Uhr
 Mittwoch 14.00–17.00 Uhr
 Donnerstag 9.00–12.00 Uhr
 Tel. 203-4406, Fax 203-4414
 E-Mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de
 Weitere Informationen:
 www.freunde.uni-freiburg.de
 Bankverbindung: Volksbank Freiburg,
 BLZ: 680 900 00, Kto.-Nr.: 125 34 000

Ihr leistungsstarker Partner für Sicherheit!



- Sicherheitsberatungen
- Werk- und Objektschutz
- VdS-anerkannte Notrufzentralen
- Alarmaufschaltung und -Intervention
- Funkstreifendienste
- Pforten- und Empfangsdienste
- Hausmeisterdienste
- Facility Management

FSI Neues Freiburger Sicherheitsinstitut
Kronenstraße 28 • 79100 Freiburg
Tel. 0761 / 705270 • Fax 0761 / 70527-17
www.fsi-security.de

AUS UNSEREM PROGRAMM

Peter Kalchthaler, Walter Preker (Hrsg.)

Freiburger Biographien

Ein Buch über Persönlichkeiten, die Freiburgs
Stadtgeschichte geprägt haben

8 Seiten Umschlag,
360 Seiten Inhalt mit
über 300 größtenteils
historischen Abbildungen,
Buchformat 16,3 x 24 cm,
Broschur mit
Fadenheftung
ISBN 978-923288-33-5



€ 19,80

Promo Verlag GmbH



ERHÄLTlich IM GUTEN BUCHHANDEL

AUS UNSEREM PROGRAMM

Peter Kalchthaler

Freiburg und seine Bauten

Ein kunsthistorischer Stadtrundgang

4. neu bearbeitete Auflage
272 Seiten, 199 z. T.
historische Abbildungen
und Innenstadtplan
mit einer „Kleinen
Stilgeschichte Freiburger
Architektur“
Buchformat 16,3 x 24 cm
ISBN: 978-3-923288-45-8



€ 19,80

Promo Verlag GmbH



ERHÄLTlich IM GUTEN BUCHHANDEL

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

WIE UND WOHIN STEUERN WIR? – VON KÖRPERZELLEN, MOBILEN ROBOTERN UND NATIONALEN SELBSTBILDERN



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT INFORMIERT ÜBER NEUE FORSCHUNGSGBIETE

Im Rahmen der traditionellen Sommerveranstaltung der Wissenschaftlichen Gesellschaft „Junge Wissenschaft“ stellen renommierte und preisgekrönte Wissenschaftler dieser Universität aktuelle Forschungsergebnisse aus ihren jeweiligen Fachgebieten vor. Es sprechen: Prof. Dr. Wolfram Burgard, Institut für Informatik – Leibniz-Preisträger 2009, Dr. Kristian Müller, Institut für Biologie III – Vize-Weltmeister im Wettbewerb „international Genetically Engineered Machine“ (iGEM) und Dr. Michael Butter, Junior Fellow am FRIAS, Freiburg Institut for Advanced Studies.

EINLADUNG „JUNGE WISSENSCHAFT“

Die Sondersitzung findet statt am Mittwoch, dem 10. Juni 2009, 17 Uhr c.t. im Haus „Zur Lieben Hand“, Löwenstr. 16. Alle Interessierten sind herzlich willkommen. Es begrüßt der Vorsitzende der Wissenschaftlichen Gesellschaft Prof. Dr. Eberhard Schäfer, anschließend folgt die Grußadresse des Rektors Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer. Drei spannende Vorträge erwarten Sie:

Prof. Dr. Wolfram Burgard, Lehrstuhl für autonome und intelligente Systeme, geht der Frage nach: „**Robotik: Wo sind wir und wo geht es hin?**“

JunProf. Dr. Kristian Müller, Juniorprofessor und Arbeitsgruppenleiter, klärt auf über: „**Synthetische Biologie und DNA Nanotechnologie**“

Dr. Michael Butter, Nachwuchswissenschaftler am Freiburger Wissenschaftskolleg, beleuchtet: „**Das Hitlerbild in der amerikanischen Literatur**“

„ROBOTIK: WO SIND WIR UND WO GEHT ES HIN?“

Seit 1999 lehrt und forscht Prof. Burgard in Freiburg, seit 2006 als Lehrstuhlinhaber an

der Fakultät für Informatik, seine Arbeitsgruppe befasst sich mit „Autonomen Intelligenten Systemen“. Am 30. März 2009 erhielt er den begehrten Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

1995 begann Prof. Burgard sich mit dem Problem der Lokalisierung mobiler Roboter zu befassen. In den vergangenen zehn Jahren hat er auf diesem Gebiet grundlegende Beiträge erbracht, die mehrfach

EIN BAUKASTENSYSTEM ...

Das Leben verwendet trotz der Vielfalt seiner Formen eine begrenzte Anzahl elementarer Bausteine und Funktionsmodule. Die Funktionsweise dieser Bausteine zu verstehen, ist seit langem Ziel der Biologie, um das erneute Zusammensetzen nach eigenen Vorstellungen geht es in der Synthetischen Biologie. Die Synthetische



In der Mitte Prof. Wolfram Burgard und seine Eltern, links Prorektor Heiner Schanz, rechts der Dekan der Technischen Fakultät, Prof. Hans Zappe nach der Verleihung des Leibniz-Preises.

ausgezeichnet wurden und zu einem Paradigmenwechsel in der gesamten Robotik führten. In seinem Vortrag stellt er einige Projekte aus der aktuellen Forschung dar und erläutert das Problem der Navigation mobiler Roboter. Vor allem geht es um die Frage der Positionsschätzung und wie mobile Roboter durch Exploration Karten ihrer Umgebung erlernen können. So ist es das Ziel des im vergangenen Jahr eingeworbenen europäischen Projektes EUROPA, Roboter zu entwickeln, die sich zuverlässig in Innenstädten und Einkaufszentren bewegen können. Roboter dieser Art werden in Zukunft vielleicht für uns einkaufen, Transportdienste oder Führungen anbieten. Im Anschluss an den Vortrag ist Zeit, um offene Fragen zu diskutieren.

Biologie kombiniert natürliche und künstliche Eigenschaften von Biomolekülen in so genannten biologischen Maschinen, die verschiedenste Aufgaben übernehmen können.

Beim „International Genetically Engineered Machine“-Wettbewerb (iGEM) am Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge (USA) konkurrieren studentische Arbeitsgruppen in mehreren Bereichen um die interessantesten Biomachines, die besten Projekte werden prämiert. Neun Freiburger Studierende der Fakultät für Biologie präsentierten ihre Arbeit während des dreitägigen Kongresses an dem im vergangenen Jahr 84 Universitäten aus 21 Ländern mit über 1.000 Studierenden beteiligt waren.

Das Freiburger Team unter der Leitung von Juniorprofessor Dr. Kristian Müller und Dr. Katja Arndt wurde mit einer Goldehrung ausgezeichnet und kam in das entscheidende Finale. Bei sechs Finalisten konnten sich die Freiburger als Vizemeister platzieren, hinter Slovenien und vor Caltech, Harvard und Berkeley. Ein Jahr zuvor waren Kristian Müller und Katja Arndt mit Studierenden als erstes deutsches Team überhaupt angetreten und hatten auch schon eine Goldehrung erreicht.



Auf der Bühne in Cambridge mit Preis (von links): Moritz Busacker, Philipp Mappes, Simone Weber, Kristian Müller, Daniel Hautzinger, Robert Gawlik; untere Reihe: Sabine Jäggle, Kathrin Pieper, Normann Kilb. Es fehlen, Katja Arndt und Michael Kneib.

Zu den Zielen des iGEM Wettbewerbs gehört es, die internationale Materialbank für standardisierte biologische Bauteile zu erweitern. Ein Fundus hieraus, der allen iGEM-Teams zur Verfügung gestellt wird, hat den Vorteil, dass sich existierende Bausteine nutzen lassen, die nicht erst zeitaufwendig und teuer synthetisiert werden müssen. Die in Freiburg und anderswo im Rahmen von iGEM neu entwickelten biologischen Bausteine werden anschließend für andere Forscher in der internationalen Materialbank hinterlegt.

Die finanzielle Förderung der Arbeitsgruppe erfolgte überwiegend durch den Exzellenzcluster „Zentrum für biologische Signalstudien ‚bioss““.

ZUR ZELLSTEUERUNG

Es gelang der Freiburger Arbeitsgruppe ein System herzustellen, mit dem Prozesse im Zellinneren von außen ein- und ausgeschaltet, also gezielt gesteuert werden können. Im Rahmen des Wettbewerbs konstruierten die jungen Forscher einen modularartig zusammengesetzten Baukasten aus künstlichen, selbst entwickelten modularen Rezeptoren und einem Nano-Struktursystem, mit dem sich die Rezeptoren - in diesem Falle in Zellen fluoreszierende Proteine oder Enzyme - anschalten lassen. Damit ist es möglich, bestimmte Reaktionen im Zellinneren auszulösen. Auf diesem Hintergrund ist es denkbar, irgendwann sehr gezielte Eingriffe in die Zelle vorzunehmen.

„Wir modifizieren die biochemischen und biophysikalischen Eigenschaften von Proteinen, indem wir sie in Module zerlegen, die sich neu zusammensetzen und beispielsweise als Reporter oder für die Wirkstoffaktivierung einsetzen lassen. Um größere Strukturen im 6 - 100 nm (Nanometer) Maßstab herstellen und manipulieren zu können, analysieren wir die Möglichkeiten der DNA Origami Technologie“, erläutert Kristian Müller. DNA-Origami sind nanoskopische Strukturen aus einzelnen DNA-Bausteinen, die zu Figuren mit genau definierter Größe und Form zusammengefaltet werden können.

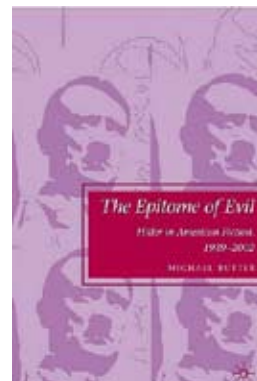
DIE FUNKTION VON HITLERBILDERN...

Michael Butter ist seit April 2008 Junior Fellow der School of Language and Literature des Freiburg Institute for Advanced Studies. Er arbeitet dort an einer Habilitation, die sich mit der Gruppen konstituierenden Funktion von Verschwörungstheorien in der amerikanischen Kultur vom 17. Jahrhundert bis in die 1950er Jahre befasst.

In seinem Vortrag am 10. Juni wird er einen Teil des Projekts vorstellen, für das er 2007 an der Universität Bonn promoviert wurde. Seine Dissertation, die im April 2009 unter dem Titel „The Epitome of Evil: Hitler in American Fiction, 1939-2002“ publiziert wurde, analysiert etwa 130 amerikanische Romane, in denen Adolf Hitler als Figur vorkommt. Die Untersuchung basiert dabei auf der Annahme, dass sich an den literarischen Texten in verdichteter Form beobachten lässt, wie die Kultur als ganze mit der Figur Hitler umgeht.

IN DER AMERIKANISCHEN LITERATUR

Im Vortrag geht es um die Zeit nach 1970, für die ein immer freierer Umgang mit den historischen Fakten zu beobachten ist. Anhand von Norman Spinrads „The Iron Dream“ (1973) und David Charnays „Operation Lucifer“ (2002) erläutert Michael Butter exemplarisch, wie die Figur Hitlers in den letzten Jahrzehnten von einem Mittel der Kritik an Amerika zu einem der



Affirmation geworden ist. In Spinrads Roman wird Hitler metaphorisch zum Autor des Vietnamkriegs gemacht. Als Schriftsteller imaginiert Spinrad in seinem bekanntesten Werk einen

Überlebenskampf zwischen genetisch Reinen und Mutanten, der in vielfältiger Weise nicht nur den 2. Weltkrieg evoziert, sondern auch den Vietnamkrieg - wodurch der Text harsche Kritik an der Kriegsführung der USA übt. In „Operation Lucifer“ dagegen wird Hitler wegen seiner Kooperation mit islamistischen Terroristen in Guantanamo gefoltert. Hitler und Osama bin Laden, so suggeriert Charnays Roman, sind Inkarnationen desselben ontologischen Bösen, das mit allen Mitteln - Folter inbegriffen - bekämpft werden muss. Der Vortrag zeigt auf, wie in diesen Texten über die Figur Hitlers genuin amerikanische Probleme verhandelt und nationale Selbstbilder affirmiert oder unterminiert werden und erörtert zugleich das Erkenntnisinteresse und die Möglichkeiten einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Literaturwissenschaft.

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zurzeit stehen pro Jahr rund 180 000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Eberhard Schäfer

Tel. 0761 203-2683,

Fax 0761 203-2629

Eberhard.Schaefer@biologie.uni-freiburg.de

Stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Publikationen:

Christiane Gieseck-Anz

Geschäftsstelle: Dubravka Fleck,

Hermann-Herder-Str. 9, 79104 Freiburg

Zeiten: Mo-Do 8.30-12.30 Uhr

Tel. 0761 203-5190

Fax 0761 203-8720

wissges@uni-freiburg.de

Infos und Förderrichtlinien unter

www.wissges.uni-freiburg.de

Das Leben ist zu kurz,
um schlechten Wein zu trinken.*

Badisches
WEIN
Magazin

Jetzt aktuelle Ausgabe bestellen!
Tel. 0800/222422410 (gebührenfrei)



Ein Magazin der

Badische
Zeitschriften GmbH

* Deshalb schenkt Ihnen das Badische Weinmagazin reinen Wein ein:
Die erfolgreichsten Winzer, die schönsten Weinköniginnen und die
besten Tipps – für nur 9,90 € pro Jahr!



www.badische-zeitschriften.de

Unsere Mitarbeiterin des Jahres.

regiostrom

- > atomstromfrei
- > regional
- > klimafreundlich



Dank des **regiostrom**-Fonds wird immer mehr Strom aus Sonnenenergie in unserer Region erzeugt.

Weitere Infos unter www.regiostrom.de oder unter der Service-Hotline 0800 2 83 84 85 (kostenlose Servicenummer).

badenova
Energie. Tag für Tag